274. Freitag den 22. November 1861. 274.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 22. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Kommerzien-Rath und Stadtverordneten-Vorsteher Bittrich zu Königsberg in Preußen und dem Appellationsgerichts-Sekretär, Kanzleirath Pust zu Stettin, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Bürgermeister von Ostende und Mitglied der belgischen Deputirten-Kammer, Johann van Iseghem, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Großherzoglich badenschen Ober-Lieutenant Kirchgeßner im 2. Füsilier-Bataillon, dem Großherzoglich badenschen Lieutenant von Porbeck im Feld-Artillerie-Regiment, den Pfarrern: De Coster zu Ostende und Gottlob Heinrich Backmann zu Seifartsdorf im Herzogthum Sachsen-Altenburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Schulzen David Wieczorek zu Heinrichsdorf im Kreise Neidenburg, dem Schullehrer, Küster und Organisten Johannes Weichert zu Briesnitz im Kreise Sagan und dem Schullehrer Baetzel zu Bettelhausen im Kreise Wittgenstein das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner dem als Adjutanten bei der 15. Division kommandirten Rittmeister Wright vom Rheinischen Ulanen-Regiment Nr. 7, zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Großherzoglich badenschen Ordens vom Zähringer Löwen, auch den nachstehenden Offizieren des Rheinischen Kürassier-Regiments Nr. 8, zur Anlegung des ihnen verliehenen Großherzoglich sächsischen Haus-Ordens vom weißen Falken, und zwar: des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse: dem Kommandeur, Obersten von Below und dem Major und etatsmäßigen Stabsoffizier von Bodenhausen; des Ritterkreuzes erster Klasse: dem Major und Eskadronchef von Kock, so wie des Ritterkreuzes zweiter Klasse: dem Premier-Lieutenant Goeschel und dem Sekonde-Lieutenant von Funcke, Allerhöchstihre Genehmigung zu ertheilen.

Angekommen: Se. Exzellenz der Wirkl. Geh. Rath und Oberjägermeister, Graf von der Asseburg-Falkenstein, von Meisdorf; der General-Post-Direktor Schmückert, aus der Provinz Schlesien.

Abgereist: Der General-Major und Chef des Generalstabes des 7. Armeekorps, von Lehwaldt, nach Königsberg i. Pr.; der General-Major und Kommandeur der 25. Inf. Brigade von Natzmer, nach Münster; der Erb-Schenk im Herzogthum Magdeburg, Kammerherr Graf vom Hagen, nach Möckern.

Telegramme der Posener Zeitung.

Southampton, Donnerstag 21. Novbr. Der südamerikanische Dampfer „Nashville“ ist unter Entfaltung der Flagge der konföderirten Staaten hier angelangt, nachdem er ein nordamerikanisches Schiff, das nach Newyork bestimmt war, gekapert und verbrannt hatte; den Kapitän und die Mannschaft des verbrannten Schiffes hat der „Nashville“ hier ausgeschifft.

(Eingeg. 22. November, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 21. Nov. [Wahlbemerkungen und Aspekten der inneren Politik; die Unterhandlungen zwischen Preußen und Oestreich; Thätigkeit im Marinedepartement.] Nach näherer Einsicht in die Wahlmännerlisten kann ich meine jüngsten Bemerkungen über das Ergebniß im Wesentlichen vollkommen bestätigen. Nur stellt sich jetzt heraus, daß die Fortschrittspartei auch in der zweiten und ersten Wahlklasse eine größere Anzahl von Kandidaten durchgebracht hat, als Anfangs erwartet wurde. Dabei muß man jedoch immer in Erinnerung bringen, daß die gemäßigteren, mittleren Fraktionen zu spät an der Wahlbewegung Theil genommen und deshalb keine genügend feste Organisation erlangt hatten. Daher geschah es auch, daß in vielen Urwahlbezirken die Männer mittlerer Stellung, da sie nur zwischen zwei Kandidatenlisten von entschieden radikaler oder entschieden reaktionärer Richtung die Wahl hatten, sich der Ausübung ihres Stimmrechts ganz enthielten. Wenn man die Gesammtzahl der hiesigen Wahlmänner nach vorsichtigster Schätzung auf die einzelnen Parteien vertheilen will, so darf man annehmen, daß ein gutes Drittheil derselben sich offen für das Programm der deutschen Fortschrittspartei erklärt hat. Die Schaar der gemäßigten Fraktionen, welche sich unter dem ministeriellen Banner vereinigen, läßt sich kaum auf ein Viertheil der Gesammtzahl veranschlagen, und die Ultrakonservativen verfügen höchstens über etwa hundert Stimmen. Es bleiben davon noch vielleicht 300 Wahlmänner, deren Parteifarbe noch nicht genau festgestellt ist; doch ist stark zu vermuthen, daß auch diese der Mehrzahl nach zu der Fortschrittspartei halten werden. Man kann daher schon jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit vorhersagen, daß die Fortschrittsmänner bei der Abgeordnetenwahl der Hauptstadt den Ausschlag geben werden, und die Mehrheit der Wahlen im ganzen Lande dürfte in ähnlicher Richtung ausfallen. Bei diesen Aspekten ist es sehr begreiflich, daß bereits Gerüchte über eine Minister-Veränderung oder Kammer-Auflösung in Umlauf kommen. Die Minister sollen allen Ernstes entschlossen sein, sich vor einer demokratisch-oppositionellen Kammer-Majorität zurückzuziehen und einem andern Kabinet das Geschäft der Kammerauflösung und der Neuwahlen zu überlassen. (Wir hoffen, daß unser Korrespondent etwas zu schwarz sieht. D. Rd.) Doch wird vor Weiterem wohl erst abzuwarten sein, ob nicht in der stark gemischten Fortschrittspartei selbst die gemäßigten Elemente die Oberhand gewinnen und zur Bildung einer gemäßigten Kammer-Majorität beitragen. — Vor einiger Zeit hatten östreichische Blätter behauptet, daß bei den jüngsten Verhandlungen der beiden deutschen Großmächte über die Bundes-Kriegsverfassung Preußen die sehr beträchtlichen Anerbietungen Oestreichs abgelehnt und politische Fragen von allgemeinerer Bedeutung in das Gebiet der Berathung hineingezogen habe. Jetzt erklärt selbst die offiziöse „Wiener Correspondenz“, daß Oestreich als Bedingung seiner Zustimmung zur Reform des Bundeskriegswesens die Forderung gestellt habe, daß Preußen jede Theilnahme Frankreichs an einem Kriege um Italien als einen casus belli bezeichne. Man sieht daher nur zu deutlich, daß Oestreich die Bundesreform als einen Handelsartikel betrachtet, den es nur zum höchsten Preise verwerthen will. — Ich habe Ihnen schon von den Aussichten auf die Entwickelung unserer Marine gesprochen. Wie ich erfahre, werden die zu diesem Zwecke gespendeten Geldmittel eine baldige Verwendung erhalten. Schon sind die Aufträge zur Beschaffung der Materialien für den Bau mehrerer Kanonenboote gegeben.

☾ Berlin, 21. November. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König hat, wie ich heute gehört, die Reise nach Stettin und Magdeburg verschoben und wird dieselbe in Begleitung der Königin und des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin später machen. Daß der König am Sonntag Mittags 1 Uhr mit den königlichen Prinzen sich nach Schloß Blanckenburg begiebt, steht fest. Die Rückkehr erfolgt am 27. Die Hofjagden in der Letzlinger Forst nehmen am 6. Dezbr. ihren Anfang und ist mit deren Leitung der Oberjägermeister Graf v. d. Asseburg beauftragt. Außer andern fürstlichen Personen nehmen an diesen Jagden die Großherzöge von Sachsen-Weimar und von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Braunschweig und der Erbprinz von Anhalt-Dessau theil. — Heute Vormittag arbeitete der König mit dem Kriegs- und Marineminister v. Roon und den Generaladjutanten v. Alvensleben und v. Manteuffel und ertheilte alsdann einige Audienzen. Mittags begab sich der König zur Beglückwünschung seiner Schwiegertochter ins kronprinzliche Palais. Die Königin, die übrigen hohen Herrschaften und der großbritannische Gesandte Lord Loftus hatten bereits um 10 Uhr Vormittags ihren Gratulationsbesuch gemacht. Nachmittags konferirte der König mit den Ministern v. Auerswald, Grafen Schwerin und v. Patow und empfing alsdann den Oberjägermeister Grafen v. d. Asseburg. Die Familientafel fand im kronprinzlichen Palais statt und nahmen an derselben auch der Prinz August von Württemberg, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz Wilhelm von Baden, der Prinz Anton von Hohenzollern und andere fürstliche Personen theil. Abends wohnten die hohen Herrschaften der Benefizvorstellung des Frl. Trebelli im Opernhause bei.

Der Großfürst und die Großfürstin Konstantin von Rußland verweilen auf der Rückreise von London nach Petersburg gegenwärtig in Frankfurt a. M. und haben dort eine Zusammenkunft mit dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin von Württemberg. — Der Minister Graf Bernstorff hatte heute eine längere Besprechung mit dem Hausminister v. Schleinitz. Wie man sich erzählt, handelte es sich um die Annahme eines Mandats als Abgeordneter. Unsere Wahlmänner haben seither allabendlich Versammlungen abgehalten. Die Fortschrittspartei sondirt durch Aufstellung ihrer Kandidaten das Terrain, soll aber mit dem Erfolge nicht ganz zufrieden sein. Bis jetzt glaubt man noch, daß die gemäßigte Partei die Oberhand behalten wird. — Der großherzoglich hessische Gesandte v. Biegeleben wird Berlin verlassen und als Bundestagsgesandter nach Frankfurt a. M. gehen. — Heute Vormittag 11 Uhr wurde der Geh. exped. Sekretär im Theaterbüreau, Lieutenant im 20. Landwehrregiment, Lange, auf dem Invalidenkirchhofe feierlich beerdigt. Außer den Militärs wohnten der Generalintendant v. Hülsen, die Beamten und viele Mitglieder der königlichen Theater der Trauerfeierlichkeit und dem Leichenbegängnisse bei. Der Verstorbene trat zunächst als Souffleur bei der Oper ein und diente unter den Generalintendanten Grafen Brühl, Grafen Redern, v. Küstner und v. Hülsen. Mit allen Kollegen, so wie auch mit den Theatermitgliedern stand Lange in bestem Einvernehmen.

— [Die Ertheilung von Paßkarten.] Auf den Bericht des hiesigen Polizeipräsidiums hat der Minister des Innern durch Verfügung vom 10. v. M. sich damit einverstanden erklärt, daß Personen, welche wegen gemeiner, aus Mangel an ehrliebender Gesinnung hervorgehender Verbrechen, insbesondere wegen wiederholten Diebstahls bestraft sind, nach dem Aufhören der über sie verhängten Polizeiaufsicht und nach dem Wiedereintritt in den Besitz der Ehrenrechte nicht ohne Weiteres und in allen Fällen als Personen anzusehen sind, welche die zur Ertheilung einer Paßkarte vertragsmäßig erforderliche Eigenschaft „völliger Zuverlässigkeit“ haben. Dagegen wird, wenn nach Wiedererlangung der bürgerlichen Ehrenrechte ein längerer Zeitraum verstrichen und des Betheiligten Führung untadelhaft gewesen, kein Hinderniß entgegenstehen, solchen Personen eine Paßkarte zu ertheilen. Die Dauer dieses Zeitraums bleibt der Polizeibehörde zu ermessen.

Danzig, 20. Nov. [Wahlprügelei.] Man berichtet der „Danz. Ztg.“ aus dem Wahlorte Löblau, daß gar keine Wahl zu Stande gekommen ist; nachdem die 3. Abtheilung 5—6 Stunden vergeblich gewählt, sei eine große Prügelei entstanden und der ganze Wahlvorstand habe die Flucht durch die Fenster ergriffen.

Kulm, 19. Nov. [Wahlen.] Von 30 Wahlmännern gehören, nach der „Danz. Z.“, 17 der liberalen, 9 der polnischen und 4 der konservativen Partei an. Nur in zwei Bezirken kam es bei der 3. Abtheilung zur engeren Wahl, in allen übrigen Bezirken und Abtheilungen gab schon das erste Skrutinium die Entscheidung.

Thorn, 20. Nov. [Der Verkehr mit Polen.] Der über das Nachbarland Polen verhängte Kriegszustand äußert bebereits auf den hiesigen Geschäftsverkehr eine wenig erfreuliche Wirkung. Nach einer Eingabe sehr vieler hiesiger Kaufleute sind den Bewohnern des Gouvernements Plock alle Legitimationspapiere, auch die für den Grenzverkehr besonders wichtigen Legitimationsscheine, abgenommen worden und hierdurch eine Art Grenzsperre von selbst eingetreten. Die Kaufgäste unseres Platzes von drüben zeigen sich in Folge dessen sehr spärlich und alle Geschäftsleute leiden darunter, namentlich aber die Getreidehändler, welche bei unseren Nachbarn sehr erhebliche Ankäufe auf Lieferung gemacht und nicht geringe Vorschüsse gewährt haben. Behindert durch beregte, den Verkehr drückende Maaßnahmen kommen die jenseitigen ländlichen Produzenten weder hierher, noch genügen sie ihren Verpflichtungen. Mit Rücksicht haben die bezeichneten Geschäftsleute die Handelskammer aufgefordert, den Handelsminister zu ersuchen, daß er im Interesse des jenseits der Grenze angelegten preußischen Kapitals und des Grenzverkehrs beim Gouvernement in Warschau auf eine Erleichterung des Grenzverkehrs hinwirke. Selbstverständlich wird die Handelskammer der Aufforderung Folge geben. Zu Vorstehendem haben wir noch nach zuverlässiger Mittheilung die Notiz hinzuzufügen, daß dem Verkehr der jenseitigen bäuerlichen Grundbesitzer nach Preußen kein Hinderniß bereitet wird, und die Verkehrsüberwachung nur bezüglich der größeren Grundbesitzer gehandhabt wird. In Bezug auf letztere soll die Aufsicht so weit gehen, daß dieselben sich nicht ohne Legitimation von ihrer Besitzung in die Kreisstadt Lipno begeben dürfen. Wollen sie über die Grenze fahren, so haben sie beim Gendarmerieoberst die Reiselegitimation einzuholen. Ein hiesiger Kaufmann erhielt auch die Nachricht, daß im Gouvernement Kalisch die Beschränkungen bezüglich des Personenverkehrs nicht so streng geübt werden sollen, wie in dem benachbarten von Plock. (D. Z.)

Oestreich. Wien, 19. Nov. [Der Aufstand in der Herzegowina.] Ein Mißverständniß hat in verschiedene hiesige Blätter die Nachricht von der Ankunft des türkischen Kriegsministers und die daran geknüpfte Konjektur gebracht, er begebe sich in die Herzegowina. (Auch wir hatten diese Nachricht Wiener Blättern entnommen. D. Red.) Angekommen ist Ruschdi Mehemet Pascha, und zwar aus Paris, um sich nach Konstantinopel zu begeben. Der Kriegsminister ist nicht angekommen, er geht auch nicht in die Herzegowina. Nichtsdestoweniger ist Omer Pascha in so großer Bedrängniß, daß, wenn die Regierung in Konstantinopel ihm nicht mit außerordentlichen Anstrengungen zur Hülfe kommt, der Serdar dem täglich an Ausbreitung wachsenden Aufstande erliegen muß. Ich gehe bei dieser Annahme nicht von den Meldungen der hiesigen slavischen Blätter („Ost und West“ etc.) aus, sondern von den Nachrichten, die man an wohlunterrichteten Stellen und zum Theil aus dem türkischen Lager selber hat. Der Zustand, in welchem sich Omers Truppen befinden, ist so mißlich, daß es der Uebertreibungen der Blätter, welche im Lohn und Brot der Insurgenten schreiben, gar nicht bedarf, um uns die Ueberzeugung von der Hoffnungslosigkeit des Kampfes unter den gegenwärtigen Verhältnissen einzuflößen. (BHZ.)

— [Die Juden in Oestreich.] Eine Deputation der Israeliten Krakau's überbrachte dem Reichsrath Dr. Smolka eine Dankadresse; darin heißt es: daß seine „erleuchtete“ und „erhabene“ Stimme in den Herzen von „Millionen Glaubensbrüdern“ die innigsten Gefühle des Dankes erweckte, „Freudenthränen entlockte“ u. s. w. Der „hochgeehrte Bürger“ habe es nicht zugegeben, daß sich „mittelalterliche Schatten über das Land breiten“, seine Einsicht „erlaubte es nicht“, daß „sich die Bürgerschaft durch Haß und Hader zerreiße“, und das „Gift der Stämmezwietracht verpflanzt werde“ u. s. w. Eine solche pathetische Adresse führt auf die Vermuthung, eine außerordentliche That im Parlamente habe diesen Dank „der Millionen“ hervorgerufen. Auf nähere Erkundigung erfährt man, daß das Abgeordnetenhaus ein Komité erwählt hat, welches auch konfessionelle Fragen vorzuberathen habe; in einer dieser Sitzungen kam die vollkommene bürgerliche Gleichstellung ohne Unterschied der Konfessionen zur Sprache und endlich zur Abstimmung, und wurde mit fünf gegen vier für die Gleichberechtigung entschieden. Unter diesen fünf Votanten war auch Dr. Smolka, der seiner ganzen Vergangenheit und seiner jetzigen Stellung die Faust vors Gesicht gedrückt hätte, wenn er etwa mit den Bischöfen und Ultramontanen gegangen wäre. Als das Ministerium Schmerling die passive und aktive Wahlfähigkeit der Juden im ganzen Reiche sowohl für die Landtage als für den Reichsrath, als der Kaiser durch Berufung eines Juden als lebenslänglichen Peer in das Herrenhaus die Emanzipationsfrage in ihrer obersten Spitze faktisch erledigte, wäre es an der Zeit gewesen, den Dank auszusprechen; damals konnte die Million israelitischer Unterthanen Oestreichs davon sprechen, daß „mittelalterliche Schatten“ verscheucht und der konfessionelle Unterschied im bürgerlichen Leben aufgehoben wurde. Die Magyaren begannen ihr neues konstitutionelles Rechtsleben damit, den Juden die Thür zu weisen, weder Intelligenz noch Besitz und Steuer vermochten ihnen den Zutritt zu den Kongregationen, die Wahlfähigkeit, eine Amtsbekleidung zu verschaffen; so weit ging es, daß man die bereits fungirenden Advokaten israelitischer Konfession zum Sperren ihrer Bureaus gesetzlich zwang, weil der Landtag von 1848 die Emanzipation nicht einregistrirt hatte. Wenn trotzdem die Juden in Ungarn sich als Anhänger des Magyarenthums geriren, so mag in der Liebe zum Vaterlande oder vielleicht auch in der Furcht vor dem Stocke des Stuhlrichters der Grund zu finden sein. Aehnliches ist nun auch für die polnischen Juden anzunehmen. Die Stimmabgabe in einem Komité des Reichsrathes zu Adressen und Deputationen zu benutzen, gehört jedoch schon zur orientalischen Phantasterei, um so mehr, wenn man weiß, daß die gefaßten Beschlüsse im Abgeordnetenhause auf heftigen Widerstand und im Herrenhause auf eine kaum besiegbare Opposition stoßen werden. (K. Z.)

— [Nationalitäts- und Konfessionsverhältnisse in Prag.] Der „Ostd. Post“ schreibt man: „In Prag und auf dem Lande haben die nationalen Agitationen plötzlich aufgehört, nur hier und da wird noch für irgend eine Vertrauensadresse oder für die Ertheilung des Ehrenbürgerrechtes an einen der „Stimmführer der Nation“ votirt. In Prag selbst gehörte die Tagesgeschichte der letzten Tage den Deutschen an. Sie feierten das Gedächtniß Schillers und Savigny's ungestört, ja die vor zwei oder drei Monaten kaum geahnte Wandlung ist eingetreten, daß das

Nationallied in öffentlichen Lokalen gehört und zur Wiederholung begehrt wird. Auch in unserem Stadtverordnetenkollegium stellen sich die verständigen und einsichtsvollen Männer der beiden Nationalitäten mehr zu einander. Es ist dies Frucht der taktlosen Ueberhebung der czechisch-nationalen Partei und ihrer geringen Geschäftskenntniß, die ohne Noth Anträge provozirt, welche erst durch die öffentliche Meinung korrigirt und auf ihr richtiges Maaß zurückgeführt werden müssen. In der deutsch-evangelischen Gemeinde herrscht eine ungewöhnliche Regsamkeit in Folge des neuen Protestantengesetzes, welches bekanntlich den Laien große Rechte einräumt. Die hiesige deutsch-evangelische Gemeinde zu Prag entstand nämlich zu Zeiten des Kaisers Joseph II. dadurch, daß sich die Mitglieder der beiden Konfessionen, der augsburgischen und der helvetischen, zu einer Gemeinde vereinigten und daß diese bis zum heutigen Tage als „vereinigte deutsche evangelische Gemeinde augsburgischer Konfession und helvetischer Konfession“ gilt. Sie zählt vorzügliche Mitglieder, da mehrere Professoren der Universität, Industrielle und Geschäftsmänner des ersten Ranges ihr angehören. Sie folgen der aufgeklärten Richtung der Zeit, während der Pastor der Gemeinde, Martzius, der Nachfolger des Pfarrers Natzka, der in Preßburg in Folge eines kriegsrechtlichen Urtheils so unglücklich endete, der strengen altlutherischen, pietistischen Auffassung in kirchlichen Dingen ergeben ist. Durch seinen Einfluß sind die neuen Wahlen für den Ausschuß und das Presbyterium ausgeschrieben, Wahlzettel wurden versendet und werden von den Mitgliedern wieder eingesammelt, während die Wahl in der Versammlung der Mitglieder der gesammten Gemeinde und in geheimer Abstimmung geschehen soll. Gegen die Einleitungen zur Wahl und den darauf basirten Wahlvorgang wird nun ein Protest eingelegt, der dem k. k. evangelischen Oberkirchenrathe überreicht werden wird. Mitglieder der Gemeinde, die seit Jahren ihr entfernt blieben, nehmen jetzt an dem Proteste und überhaupt an den kirchlichen Angelegenheiten, seitdem dieser die Autonomie zurückgegeben ist, einen regen Antheil. Die protestirenden Mitglieder versammeln sich bei Baron M. Riese-Stallburg. Der Kampf ist auch dadurch interessant, daß er gegen die vom Pastor Martzius vertretene Richtung anstrebt, die man bisher gewähren ließ, da der feste, gesetzliche Boden fehlte, um ihm entgegenzutreten. Herr Martzius ist in seiner Art ein ausgezeichneter Mann, ein guter Kanzelredner, und, wie angedeutet, streng orthodox.“

Wien, 20. Novbr. [Die Aenderungen im französischen Finanzwesen] werden hier entschieden als ein friedliches Zeichen aufgefaßt. So äußert sich die „Ostd. Post“: „Für die große Politik kann man in all diesen Thatsachen die beruhigende Erscheinung sehen, daß Napoleon im Jahre 1862 nicht wohl in kriegerische Unternehmungen sich einlassen kann. Nicht bloß in dem „Aufgeben der Prärogative“, von dem das Schreiben des Kaisers spricht, ist die Zusage enthalten, keine neuen Schulden zu machen, sondern auch in der drängenden Nothwendigkeit, daß man die alten, durch schwindlerische Künsteleien geschaffenen zahle, die drohende Krise durch energische Entsagungen beschwören muß. Fould, den Louis Napoleon jetzt als Retter aus der Noth zu sich beschieden hat, ist ein Vertrauensmann der Finanzwelt. Sohn und Verwandter großer Bankhäuser, sieht sie in ihm eine Bürgschaft des Friedens und hat seine Ernennung mit einer dithyrambischen Hausse, diesem Odengesang der Börse, begrüßt. Es ist nicht zu zweifeln, daß er seinem Herrn ärztliche Bedingungen gestellt und eine frugale Finanzkost angeordnet hat. Ohne daß man gerade darauf schwören kann, daß Napoleon es über sich gewinnt, seine Wünsche und Ziele aus bloß finanziellen Rüsichten auf lange hinaus zu unterdrücken, so ist doch der Eintritt Foulds ein solennes Friedensprogramm auf eine gute Reihe von Monaten hinaus!“ Aehnlich die „Presse“: „Die Veröffentlichungen des „Moniteur“ stimmen genau zu dem, was wir über die inneren Nothwendigkeiten, welche die auswärtige Politik Napoleons III. beherrschen, in jüngster Zeit wiederholt zu bemerken Gelegenheit gehabt haben. Sie rechtfertigen auch die Anschauung im vollsten Maaße, daß die öffentliche Meinung in Frankreich den Krieg und die damit verbundene abenteuerliche auswärtige Politik des Kaiserreichs satt hat, und daß das Begehren nach ruhigen und geordneten Zuständen in Frankreich sich der Regierung sehr entschieden fühlbar machen muß, wenn der Kaiser und sein Finanzminister demselben in einer so ausgesprochenen Weise, wie dies im „Moniteur“ der Fall, Rechnung zu tragen sich veranlaßt sehen. Der vorwiegend finanzielle Charakter der Pariser Nachrichten verringert deren politische Bedeutung für die allgemeine Lage in keiner Weise; er ist im Gegentheil ein hochwichtiges Symptom der Lage Frankreichs, und wenn nicht alle Zeichen trügen, ein für Europa beruhigendes Symptom.“

Hannover, 19. Novbr. [Zur Küstenbefestigung.] Die Anlagen, welche Hannover im Jahre 1859 zur Deckung seiner Küsten gemacht, bestehen nach dem „Hann. C.“ in folgenden: An der Elbe. 1) Zu beiden Seiten der Harburger Schleuse und in der Zitadelle sind Batterien von 2 und 4 Geschützen. 2) In Brunshausen befindet sich eine Batterie von 10 Geschützen vom schwersten Kaliber (24-Pfdr. und 68-Pfdr.), die das Fahrwasser, welches unmittelbar von dem hannoverschen Ufer bis auf etwa 1500′ davon sich erstreckt, vollkommen beherrschen. 3) Bei Graverort, eine halbe Stunde unterhalb Brunshausen, ist eine Batterie von 6 Geschützen ebenfalls so angelegt, daß kein größeres Schiff außerhalb des Bereichs der Kanonen vorbeifahren kann. 4) Bei Hamelvörden, einige Meilen weiter unterhalb, befindet sich eine Batterie von 4 Stücken. 5) Bei Belum, etwas landeinwärts, ist eine Batterie zum Schutze der sich hier in die Elbe ergießenden Oste. An der Weser. Außer durch das Fort Wilhelm wird die Weser durch eine bei Bremerhaven angelegte Batterie geschützt. An der ostfriesischen Küste. 1) Es liegt eine Batterie zu beiden Seiten der Emdener Schleuse, vorzugsweise zum Schutze Emdens. 2) Ferner eine Batterie an der Knock, zum Schutze der Ems, und 3) eine Batterie bei Petkum. Alle diese Batterien sind vollständig armirt. Die Geschütze sind meist mit hohen eisernen Rahmenlaffetten versehen. In allen Batterien befinden sich Pulvermagazine, Kugelöfen und in mehreren starke Blockhäuser. Sie brauchen nur mit der nöthigen Munition und Mannschaft versehen zu werden, was sich bei den im Allgemeinen guten Kommunikationen zu den Batterien leicht ausführen läßt. In Friedenszeiten, wo dieselben nicht mit Munition versehen sind, ist die Bewachung den in der Gegend stationirten Zollwachtmannschaften übertragen.

Württemberg. Stuttgart, 19. Nov. [Vom Landtage.] In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten führte die Tagesordnung zur Fortsetzung der Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Regelung des Verhältnisses der Staatsgewalt zur katholischen Kirche. Artikel 2 lautet: „Das Besetzungsrecht des Staates zu katholischen Kirchenstellen ist, soweit es nicht auf besondern Rechtstiteln, wie namentlich dem Patronat, beruht, aufgehoben. Auf die Anstellung von Geistlichen beim Militär und an öffentlichen Anstalten findet diese Bestimmung keine Anwendung. Die vormaligen Patronatrechte der Gemeinden und Stiftungen bleiben mit dem Patronat der Krone vereinigt. Die Minderheit stellt den Antrag, als Art. 2 zu setzen: „Soweit nicht das Patronat oder andere bestimmte Rechtstitel es rechtfertigen, kommt dem Staat kein Recht der Ernennung zu Kirchenstellen und zur Seelsorge an öffentlichen Anstalten zu.“ Nach einer eingehenden Debatte wird der Minderheitsantrag mit 55 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Desgleichen ein Antrag Mohls, im Gesetz zu sagen, daß es bei der bisherigen Pfründe-Ausscheidung sein Verbleiben haben soll (mit 50 gegen 27 Stimmen). Ein weiterer Antrag Mohls, daß bei Streitigkeiten über das Patronatsrecht die Staatsbehörden zu entscheiden haben, wird mit 45 gegen 32 Stimmen gleichfalls abgelehnt. Hierauf wurde der Antrag der Mehrheit der Kommission mit 50 gegen 27 Stimmen angenommen.

Hessen. Fritzlar, 19. Nov. [Wahlen; Gewehrverkauf.] Die am 15. d. vorgenommene Wahlmännerwahl lieferte mit Einstimmigkeit dasselbe Resultat, wie es das treue Festhalten an der 1831er Verfassung schon zweimal hervorgebracht hatte. Die Stadtraths- und Ausschußmitglieder Feind, Hasselbach, Haseneier, Haurand und Leibecke werden auch diesmal, und zwar zum dritten Male, bei der demnächstigen Landstandswahl zu Homberg die Mission zu erfüllen haben, an ihrem bekannten Mandate festzuhalten. Und sie werden es. — Unsere in etwa 180 Stück noch bestehenden Bürgergardengewehre sind in diesen Tagen an einen Kommissionär nach Hamburg verkauft und, wie man hört, mit Einem Thaler per Stück bezahlt worden. Sie gehen wahrscheinlich nach Amerika, befinden sich jedoch in einem solchen desolaten Zustande, daß die in Bundeskrieg gerathene Familie Jonathan sich nicht viel damit zu Leide thun wird. Einen kleinen Rest Bürgergarden-Säbel haben wir zu unserem Schutze einstweilen noch behalten. (H. M. Z.)

Sächs. Herzogth. Koburg, 19. Novbr. [Die Reformprogramme.] Ueber das Verhältniß des am Bunde abgegebenen Reformprogramms der koburgischen Regierung zu dem veröffentlichten Programm des Herzogs Ernst bringt die „Koburger Zeitung“ einen erläuternden Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: „Was das sogenannte erste Programm, den Brief des Herzogs an Max v. Gagern in Wien betrifft, so ist zum richtigen Verständniß seines Wesens sowohl die Zeit der Abfassung, als die Stellung des Adressaten und endlich der politische Zweck der Schrift ins Auge zu fassen. Indem wir annehmen können, daß die Veröffentlichung dieses Briefes auf einer Indiskretion beruht, dürfen wir das Hervortreten desselben in einem Wiener Blatte in diesem Momente als tendenziös schon um der kleinen Umstände willen bezeichnen, daß einerseits das Datum der Abfassung vom Januar d. J. in das Frühjahr verlegt, und daß andererseits bei einem mißbilligenden Hinweise auf „spezifisch preußisch-berliner Doktrinäre“ das Wort „spezifisch“ in dem Abdruck der „Presse“ fortgelassen und damit gerade dem Schlusse des Briefes eine Pointe auch gegen das Preußenthum gegeben war, das mit dem Deutschthum sich zu identifiziren gern bereit ist. … Hat man ferner einen Widerspruch darin finden wollen, daß dieser Brief von einem „alternirenden Ehrenvorsitze der Kronen Oestreich und Preußen“ spricht, während das sogenannte andere Koburger Programm, d. i. die Erklärung des Gesandten der sächsischen Herzogthümer für Koburg-Gotha am Bundestage vom 1. November d. J., von der Nothwendigkeit „Eines persönlichen Willens“ an der Spitze des Bundes zu sprechen scheint, so ist dabei zu erwägen, daß dieser Vorschlag zu einer anderen Zeit als der erste, daß er ferner an einem ganz anderen Orte, und daß er endlich im Namen der mit anderen Regierungen im Einverständniß stehenden Regierung von Koburg-Gotha gemacht ist, während jener einzig aus des Herzogs persönlicher Korrespondenz für eine bestimmte Gelegenheit hervorgegangen zu sein schien. Die Gesinnung, aus der beide Kundgebungen entstanden sind, wird das deutsche Volk nicht verkennen. Daß ein patriotischer Zweck allein ihr Ziel ist, wird die Zukunft ferner lehren.“

Großbritannien und Irland.

London, 19. Novbr. [Ueber die mexikanische Expedition] schreibt heute die „Times“: „Seit dem Aussterben des Kampfes zwischen Spanien und seinen rebellischen Provinzen ist kein Versuch gemacht worden, den Supremat der alten über die neue Welt durch Waffengewalt geltend zu machen. Wenn wir die Wahrheit sagen wollen, so müssen wir gestehen, daß alle mehr oder weniger zu der Lehre von der „offenbaren Bestimmung“ bekehrt worden waren. Die kolossale Macht der Vereinigten Staaten, welche ihren Schatten im Norden über Kanada und im Süden über Mexiko und die Staaten am mexikanischen Meerbusen warf, maßte sich so deutlich die Verfügung über alle Dinge auf dem amerikanischen Festlande an, daß es nutzlos schien, sich in die Angelegenheiten von Gemeinwesen zu mischen, die sämmtlich noch dazu bestimmt waren, früher oder später von der großen und fortwährend wachsenden Republick verschlungen zu werden. Wäre ein schlagender Beweis nöthig, daß der Strom sich gewendet hat, und daß wir neuen und unvorhergesehenen Ereignissen entgegengehen, so würden wir ihn in dem Umstande finden, daß die drei Mächte, welche die unmittelbar Amerika gegenüber liegende Küste Europa's besitzen, eine Konvention geschlossen haben, durch welche sie sich verpflichten, eine gemeinsame Expedition auszurüsten und abzusenden, um von der Republik Mexiko einen wirksameren Schutz für Person und Eigenthum ihrer Unterthanen, so wie die Erfüllung aller gegen sie eingegangener Verbindlichkeiten zu erlangen.“ Indem die „Times“ auf den Artikel der Uebereinkunft Bezug nimmt, in welchem es heißt, daß die kontrahirenden Mächte keinen Einfluß auf die inneren Angelegenheiten Mexiko's ausüben wollen, welcher das Recht der mexikanischen Nation, sich ihre Regierungsform frei zu wählen und einzurichten, beeinträchtigen könnte, bemerkt sie: „Nichts kann billiger sein, aber nichts wird, wie die Dinge einmal liegen, schwieriger zu beobachten sein. Wir haben mit einem Volke zu thun, welches durch ein ganzes Menschenalter voll Raub und Mord vollständig zerrüttet und demoralisirt ist, in welchem die Scheidewände der Gesellschaft gewaltsam niedergerissen sind, wo das Gesetz zu bestehen aufgehört hat und wo die Religion bloß ein anderer Name für die grausamste Erpressung und die blutigste Rache ist. Wenn man es unternimmt, den Willen einer solchen Nation zu respektiren, so ist das, wie wenn man es unternähme, die Ordnung des Chaos zu respektiren. Wir können in der That von Glück sagen, wenn wir uns nicht in der Lage von Leuten befinden, denen die Aufgabe zugefallen ist, eine Gesellschaft neu zu schaffen und wieder zu kräftigen, deren letzte Elemente wir zerstreut haben, und für das mexikanische Volk jene Regierung zu gründen, welche die Konvention, wie uns scheint mit Unrecht, als vorhanden annimmt. Eine solche Aufgabe würde sehr schwer sein, wenn sie einer einzigen Macht anvertraut wäre. Um wie viel wird diese Schwierigkeit gesteigert, wenn drei eifersüchtige und mächtige Nationen sich zu einem so heikeln Unternehmen einigen! Darin, und nicht in der Vertheilung des Geldes, wenn wir es erst einmal gesammelt haben, wird die Schwierigkeit der Expedition liegen.“

Frankreich.

☐ Paris, 19. Novbr. [Das Ministerium; Foulds Pläne; die Expedition gegen Mexiko; Italien.] Am Sonntag ist in Compiègne ein Ministerrath gehalten worden, welcher durchaus nicht dazu beigetragen hat, die Einigkeit in dem durch den Eintritt Foulds etwas erschütterten Ministerium herzustellen. Der neue Finanzminister verlangte die Berechtigung für sich, das hauptsächliche Organ des Kaisers in seinem Verkehr mit den großen Staatskörpern zu sein und namentlich mit der Abfassung der betreffenden Schriftstücke beauftragt zu werden. Es ist begreiflich, daß sowohl der Minister des Innern, als auch der Staatsminister lebhaft gegen diese Neuerung auftraten. Der Kaiser verhielt sich wie immer in solchen Fällen schweigend, und hob die Versammlung auf, ohne eine Entscheidung gefällt zu haben; allein es erscheint nicht unwahrscheinlich, daß er den Vorstellungen Foulds nachgiebt, da dieser unstreitig augenblicklich die Seele des Ministeriums ist und daher vielleicht mit Recht eine Unterordnung seiner Kollegen fordert. Fould selbst ist durch sein Memoire, durch den Umstand, daß er seine Ideen an die Stelle der kaiserlichen Pläne gesetzt, fast ein verantwortlicher Minister geworden, und jeden Druck, den er nach dieser Seite auf jene ausübt, kann nur willkommen sein. Andererseits scheint er freilich auch einige Konzessionen gemacht zu haben, so namentlich, was die Anleihe betrifft. Augenblicklich ist Fould ganz von dieser Absicht zurückgekommen, nachdem man den Kaiser für Beseitigung der schwebenden Schuld durch neue Steuern, Steuerzuschlag und die Ueberschüsse des Budgets zu gewinnen gewußt hat. Theoretisch bietet allerdings dies Auskunftsmittel viele Vorzüge, da die Rückzahlung und Verzinsung der erforderlichen Summe, welche man auf etwa 500 Millionen angiebt, fortfällt. In der Praxis dürfte es sich indessen freilich etwas ungenügend erweisen. Ein großer Uebelstand liegt darin, daß die Tilgung der Schuld auf diese Weise auf einen Zeitraum hinausgeschoben werden wird, welcher mindestens 5 Jahre umfassen wird, wenn man auf die oben angegebene Weise 200 Millionen jährlich dazu verwendet. Allein selbst diese 200 Millionen sind schwer zu beschaffen. Es liegt in den Ideen Foulds, die Schwefelhölzer einer Steuer zu unterwerfen, die Taxe der Stempelpapiere und den Stempel der Werthpapiere zu erhöhen, und, wie gesagt, nach dem Beispiele Englands und Preußens einen einstweiligen Aufschlag auf die bereits ausgeschriebenen Steuern zu legen. Letztere Maaßregel hat eine sehr bedenkliche Seite dadurch, daß sie leicht das Vertrauen der Nation erschüttern kann, um so mehr, als namentlich die niederen Klassen mit dem ihnen eigenthümlichen Mißtrauen sie nur als die Einleitung zu einer definitiven höheren Besteuerung ansehen. Dies Mittel, drückenden finanziellen Schwierigkeiten zu entgehen, ist bisher nur zweimal in Frankreich angewendet worden. Einmal unter Ludwig XVIII., um die Kontributionen der alliirten Mächte zu leisten, und es verdient hervorgehoben zu werden, daß unter diesen allerdings ganz besonderen Verhältnissen, wo es galt, die Fremden aus dem Lande zu entfernen, diese Maaßregel einen ausgezeichneten Erfolg hatte. Das zweite Mal dagegen war es die Republik von 1848, welche zu diesem Appell an die Nation ihre Zuflucht nahm, und mit recht schlechtem Erfolge, denn die 45 Centimen Steuerzuschlag waren eine der wesentlichsten Veranlassungen, warum die in ihrer Finanzwirthschaft zu ehrliche Republik sich das Vertrauen der Nation entfremdete. Was die Ersparnisse im Budget betrifft, so ist es allerdings schwierig, abzusehen, auf welche Weise Fould sie bereiten will. Es kann natürlich hier nicht von den Ersparnissen auf dem Papier die Rede sein, wie ja überhaupt Fould auch in seinem Memoire selbst die geringe Zuverlässigkeit dieser Berechnungen kritisirt. Wirkliche Ueberschüsse können nur durch die größte Einschränkung in den einzelnen Ministerien verwirklicht werden, allein es erscheint in der That fraglich, wo augenblicklich diese Einschränkungen einzuführen sind. Man antwortet gewöhnlich mit der Armeereduktion; hiesige Blätter betonen ausdrücklich diese Absicht des Finanzministers, und in englischen Zeitungen giebt man die Zahl der zu entlassenden Soldaten auf 100—150,000 Mann an. Weder vom politischen noch vom militärischen Gesichtspunkte aus läßt sich etwas gegen eine solche Maaßregel einwenden, da die Kadres der Regimenter bestehen bleiben und die entlassenen Soldaten in weniger denn acht Tagen unter die Fahnen berufen werden können. Allein grade finanzielle Bedenken lassen sich dagegen geltend machen. Die entlassenen Soldaten sind natürlich darauf angewiesen, durch Arbeit ihren Lebensunterhalt zu gewinnen, durch Arbeit, die ohne sie bereits sehr gesucht ist. In sämmtlichen größeren Fabrikstädten sind auf Kosten der Regierung und der städtischen Behörden außerordentliche Arbeiten, zum großen Theil Erdarbeiten, vertheilt worden, um die durch die amerikanischen Verhältnisse und die augenblickliche Geldkrisis unbeschäftigten Kräfte zu verwenden. Wie gering diese Hülfe nur sein kann, erhellt von selbst; als ein Beispiel führe ich indessen an, daß z. B. die Bandweber, eine in Frankreich bekanntlich sehr verbreitete Industrie, in der Mehrzahl der Nationalateliers anstatt wie bisher 4—5 Frcs., nur 1 Frc. verdienen. Es läßt sich leicht ermessen, welch' bedenkliche Steigerung in dieser Lage der Dinge sich geltend machen würde, wenn der Staat plötzlich die Armee bedeutend reduziren, oder etwa die durch die außerordentlichen Neubauten nach Paris gezogenen Arbeiter in ihre Heimath zurücksenden wollte. Es ist indessen dennoch

anzunehmen, daß eine Reduktion der Armee stattfinden wird, allein so viel bis jetzt feststeht, in weit geringerem Maaßstabe, als man bisher Wort haben wollte. Unter den neuen Steuern nennt der Direktor des „Constitutionnel“ auch eine Steuer auf Klaviere, welche namentlich nur die wohlhabenderen Klassen betreffen würde. Es dürfte die Ausführung dieser Maaßregel ein wahres Verdienst sein, und von allen denen besonders anerkannt werden, welche dazu verdammt sind, — und wer ist es nicht in Paris? — die musikalischen Uebungen seiner Nachbarn mit anzuhören. Dadurch verdient sich Fould in der That eine Bürgerkrone. — Als nächstes Ziel der gegen Mexiko gerichteten Expedition bezeichnet man mir St. Jean d'Ulloa. Dieser feste am Meeresufer gelegene Platz wird bombardirt und nach seiner Einnahme den mexikanischen Regierungen neue Friedensvorschläge gemacht werden. — Die Nachrichten aus Italien sind ohne weiteres Interesse. Die nächste Entscheidung über das Schicksal dieses Reiches liegt in den Händen des Parlaments, welches morgen zusammentritt. Man hatte versucht, den König Victor Emanuel zu einer etwas scharf gehaltenen Eröffnungsrede bewegen zu wollen, wie man hier behauptet, allein ich glaube, dieser Mittheilung widersprechen zu dürfen, zumal eigentlich die Eröffnung überhaupt nicht in feierlicher Weise stattfindet. Nachher dürfte sich jedenfalls sehr bald die Frage lösen, ob Ricasoli sich zu behaupten vermag, oder ob ihn Ratazzi ersetzen wird. Von hier aus wird das letztere mit großem Eifer erstrebt, und die offiziösen Blätter kämpfen unermüdlich für denselben. (S. Turin.)

Paris, 19. Nov. [Die Reform des Finanzwesens.] Mit einer an Einhelligkeit grenzenden Uebereinstimmung sprachen sich die Urtheilsfähigen aller Klassen darüber aus, daß die Kapitelberathung des Budgets die Kontrole nicht wesentlich erhöhe, und daß die Substituirung der virements an Stelle der Supplementarkredite eine Täuschung ist, die sich in einem Akt der Buße für begangene Sünden noch schlimmer als sonst ausnimmt. Es ist nichts als ein Manöver, das Budget zu steigern. Wenn die Ersparnisse des einen Departements von dem anderen verbraucht werden können, wird jeder Departementschef so viel als möglich fordern, um nicht nur selbst viel verbrauchen, sondern auch den Kollegen so wirksam als möglich beispringen zu können. Ist es dem Kaiser Ernst mit der Reform, und soll der Kredit des Landes wirklich retablirt und nicht vollends zu Grunde gerichtet werden, dann muß Alles was geschieht, auf Ein Prinzip zurückzuführen sein, auf das der Sparsamkeit. Die Virements führen unumgänglich zu dem Gegentheil. Alles was sonst noch in Paris gesprochen und diskutirt wird, bezieht sich auf den neuen Finanzminister, auf sein Memoire und auf das, was es ausspricht, und was es nicht ausspricht. Man will die Anleihe, der ihre Stelle im Programm von vielen Seiten ganz bestritten wird, hin und wieder schon in dem Memoire angedeutet finden. Dazu bedarf es einer sehr verwegenen Auslegungskunst. Allein wie dem auch sei, Niemand bezweifelt, daß eine Anleihe gemacht werden wird, und ich höre selbst, daß schon dem Senat, wenn er zu Anfange des künftigen Monats zusammentritt, eine offizielle Mittheilung darüber gemacht werden wird. (BHZ.)

— [Tagesnotizen.] Der Finanzminister Fould hat an die Chefs der verschiedenen Abtheilungen aller Ministerien ein Zirkularschreiben gerichtet, worin er sie auffordert, ihm über die Ersparnisse, die in ihren resp. Dienstzweigen gemacht werden können, einen genauen Bericht zu erstatten. Dieses Schreiben, das Fould ganz aus eigener Machtvollkommenheit, und ohne seine Kollegen zu Rathe zu ziehen, erließ, hat bei den übrigen Ministern große Unzufriedenheit erregt. — Die Lage der Bank von Frankreich hat sich gebessert. Seit letztem Freitag hat ihr Baarvorrath um sieben Millionen zugenommen. — Nächstens sind es funfzig Jahre, daß Berryer in die Advokatenliste des Barreaus von Paris eingetragen wurde. Jules Favre, der gegenwärtige Batonnier, und seine Vorgänger Marie, Plocque und Gaudry haben sich dieser Tage zu ihm begeben, um ihn im Namen des Barreaus zu einem Bankett auf den 26. Dezember einzuladen. Sämmtliche Batonniers der Barreaus von Frankreich werden diesem Feste beiwohnen. — Das in Valparaiso verbrannte Schiff der französischen Marine, der „Infernal“, war kein Linienschiff, wie die ersten Nachrichten irrthümlich melden, sondern ein Segeltransportschiff von 800 Tonnen. Es war von Lorient nach Valparaiso geschickt worden, um an letzterem Orte als Stationsschiff zu bleiben. Es hatte Pulver und Kohlen am Bord. Das Feuer soll in Folge der Selbstentzündung der Kohlen entstanden sein. Der Schaden betrüge nicht mehr als 200,000 Frs. — Der „Moniteur“ empfiehlt in einem Schreiben aus Algesiras für Getreideeinkäufe die beiden reichen Provinzen Estremadura und Andalusien. — Im „Journal de Toulouse“ erklärt aus Sorèze unterm 15. d. Abends der dortige Schuldirektor Mourey, daß Pater Lacordaire keineswegs gestorben sei, sondern im Gegentheil seit dem 10. d. sich besser befinde. — Das Budget der Stadt Paris pro 1862 beläuft sich auf 197,604,860 Fr. 86 C. Gestern hat die sechswöchentliche Session des Munizipalrathes begonnen.

— [Zur italienischen Frage.] Es ist eine Thatsache, daß seit der italienischen Revolution alle Zivil- und Militärgouverneure von Neapel in ihrer Mission gescheitert sind. In Turin möchte man gern leugnen, daß General Cialdini seine Entlassung gegeben habe, und um diesem Schritte wenigstens einen nur provisorischen Charakter zu leihen, läßt man Cialdini auf Urlaub nach Paris reisen. Der Rücktritt des Letzteren würde einen ernsteren Charakter haben als der seiner Vorgänger, denn Cialdini ist als ein Mann der rücksichtslosesten Energie bekannt und scheint dennoch zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß die Annexion Neapels auf unübersteigliche Hindernisse stößt. Vielleicht wird er hier den Versuch machen, dem Kaiser die Anwesenheit des Königs Franz in Rom als das stärkste Hinderniß zum Aufgehen Neapels in Italien darzustellen. Doch ist für den Augenblick wenig Aussicht vorhanden, den Kaiser zu einem Eingriff in die Souveränetätsrechte Pius IX., wie der Rath zur Verbannung des Königs von Neapel es wäre, zu bestimmen. (A. P. Z.)

Paris, 20. Nov. [Telegr.] Der heutige „Moniteur“ enthält folgende Note: Die auswärtige Presse thut gewisser angeblicher Vorfälle Erwähnung, welche den Wiedereintritt Foulds ins Ministerium begleitet haben sollen. Diese Gerüchte entbehren jeden Grundes.

Niederlande.

Texel, 15. Nov. [Seesturm.] Die schlimmen Befürchtungen, welche man in Folge des orkanartigen Sturmes, der in den letzten Tagen an unserer Küste wüthete, hegte, haben sich leider bestätigt. So viel man bis jetzt weiß, belaufen sich die Strandungsfälle auf fünf. In den gefährlichen Eyerlandschen Gronden sollen zwei Fahrzeuge verunglückt sein; ferner eins am Koog, während ein viertes Kiel oben angetrieben gekommen ist. Sodann ist in der Nähe vom Horn ein Schiff total verloren gegangen, von welchem die ganze Besatzung, mit Ausnahme des Lootsen, umgekommen. Der Strand bietet gegenwärtig einen höchst traurigen Anblick dar, er ist mit angespülten Strandungsstücken wie besäet. Man sieht Schiffstrümmer mit Waarenballen vermischt und hin und wieder selbst die Leichen unglücklicher Schiffbrüchigen angespült. Bei dem gestern nach N. W umgesprungenen Wind wird alles, was der Küste zu nahe kommt, nur mit der größten Mühe dem Untergang entgehen.

Belgien.

Brüssel, 19. Novbr. [Vlaemische Versammlung.] Vorgestern hat hier eine auch aus den Provinzen zahlreich beschickte General-Versammlung des „Vlaemschen Bond“ unter Vorsitz des Herrn Haack getagt. Die langen und ziemlich stürmischen Verhandlungen hatten zum Zweck, ein allgemeines Reglement festzustellen und für diesen über das ganze Land verbreiteten Verein einen Hauptausschuß in Brüssel zu ernennen. Untere Ausschüsse sollen in allen bedeutenden vlaemischen Ortschaften niedergesetzt werden. Der Verein bezweckt, thätig in das politische Leben einzugreifen, indem die Mitglieder Kandidaten für die Kammern u. s. w. nur dann unterstützen werden, wenn jene den Grundsätzen des Bonds sich unterwerfen, d. h. der vlaemischen Sprache zu ihrem Rechte verhelfen wollen. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 20. Nov. [Telegr.] Der heute von den Kommissaren der Eidgenossenschaft dem Bundesrathe vorgelegte Bericht bestätigt auf das Vollständigste die Seitens Frankreichs geschehene Verletzung der Dappenthalgrenze, obschon einige der vernommenen Augenzeugen sich des Vorfalls nicht mehr genau erinnern konnten.

Italien.

Turin, 19. Novbr. [Tagesnotizen.] Es zirkulirt das Gerücht von einem heute Morgens zwischen dem General Bixio und dem Major Agnelta stattgefundenen Duelle, in welchem Bixio schwer verwundet wurde. — Ricasoli, der seit Minghetti's Rücktritt das Ministerium des Innern mit dem des Auswärtigen leitete, ist entschlossen, noch vor Eröffnung des Parlaments sein Kabinet durch einen Minister des Innern zu verstärken. Es fragt sich nur, ob sich der geeignete Mann finden läßt. — Wie aus Florenz gemeldet wird, ist bei Orbitello in der Nähe der im Bau begriffenen Eisenbahn ein Pulverwagen aufgeflogen. Sieben Personen kamen dabei ums Leben und fünf wurden verwundet. — General della Marmora hat eine Heerschau über die neapolitanische Nationalgarde abgehalten und sich bei dieser Gelegenheit gegen den General Tupputi sehr lobend ausgesprochen. — In Modena starb der italienische Senator, Marchese Ercole Coccapani Imperiale, der im Jahre 1859 einer der eifrigsten und einflußreichsten Mitbegründer der italienischen Einheit war.

— [General Türr] hat an das ungarische Komité von Bukarest, welches ihn aus Anlaß seiner Vermählung beglückwünscht hatte, ein Dankschreiben gerichtet, in welchem folgende Stelle vorkommt:

„Saget unseren rumänischen Brüdern, daß alle die Männer, welche nach der Befreiung vom östreichischen Joche zur Ausübung eines Einflusses auf die ungarische Nation und Regierung berufen werden können, tief von der Ueberzeugung durchdrungen sind, die Frage der Nationalitäten könne nur auf der breitesten Basis der Gleichberechtigung gelöst werden. Saget ihnen, daß es thöricht sei, auf eine Lösung der Nationalitätenfrage zu hoffen, so lange die östreichische Monarchie besteht. Es kann kommen, daß sich heute die eine und morgen die andere erhebt, um im Interesse der Wiener Gewaltherrschaft verwandt zu werden. Man wird die Ketten der Leichtgläubigeren lockern, um die Gewitzigteren desto leichter unterdrücken zu können. Aber schließlich werden Alle Sklaven sein und sich als solche gegenseitig beneiden und hassen, und wer sich am meisten darüber freut, wird ihr gemeinschaftlicher Feind, Oestreich, sein. Befreien wir uns daher erst insgesammt vom Joche der Tyrannei und vereinen wir uns zur gemeinsamen Berathung. Unter freien Männern kann die Verständigung nicht schwer sein. Suchen wir zugleich unsere rumänischen Brüder zu der Einsicht zu bringen, daß der letzte ungarische Landtag die Lösung der Nationalitätenfrage nicht aus Mangel an gutem Willen unterlassen, sondern weil er sich unter seinen eigenthümlichen Verhältnissen nicht von seiner speziellen Mission entfernen durfte, ohne seine Stellung zu schwächen; und diese Mission war die, auf dem Boden der Gesetzlichkeit zu kämpfen gegen die Gewaltthätigkeit, das Recht gegen die Usurpation zu vertheidigen. Um dabei Erfolg zu haben, mußte er sich in Allem an die bestehenden Gesetze halten. Auch die erwünschteste Ausnahme würde ihn von der sicheren Basis entfernt haben, die er weise eingenommen. Aber am Tage des Sieges wird diese Basis eine weitere sein, und die befreiten Völker werden, die triumphirenden Waffen niederlegend, zu brüderlichem Rathe vereint, Abhülfe schaffen für die Uebel der Vergangenheit und die Grundlage legen zu den verbündeten Donaustaaten, in welcher den Bestrebungen aller Nationalitäten genug gethan wird.“

— [Ruhestörungen in Neapel.] Der „Patrie“ wird aus Neapel vom 12. November geschrieben: „Eine große Anzahl savoyischer Wappen sind Freitag Nachts in verschiedenen Quartieren der Stadt mit Koth beworfen worden. Man sagte, das sei ein Werk der Reaktion, und um sich für diese Beschimpfung zu rächen, wurde Sonnabend Morgens ein Autodafé von anti-italienischen Journalen: „Laraldo“, „Il Catolico“, „La Stampa“, „Meridionale“, vor den Verkaufsläden dieser Blätter abgehalten. Nummern derselben wurden den Verkäufern aus den Händen gerissen und unter dem Beifall der Menge verbrannt. Die reaktionäre Partei wollte nun ihrerseits Wiedervergeltung üben. Montag früh fand man (wie schon erwähnt) in der Nähe des Campo Santo die Büsten Victor Emanuels und Garibaldi's zur Rechten und Linken der Landstraße an Ulmen aufgehängt. Die Kunde von dieser neuen Beschimpfung brachte in den volkreichen Quartieren von Porto Mercato und Pendino große Aufregung hervor. Viele durch ihre Anhänglichkeit an die alte Dynastie bekannte Personen wurden mit Gewalt und barfuß bis zum Campo Santo geschleppt und gezwungen, die Büsten herabzunehmen und sie im Triumph auf den Mercato-Platz, den alten Gerichtsplatz, zu tragen. Hier mußten alle als reaktionär bekannten Personen vor den Büsten niederfallen und die Garibaldi-Hymne anstimmen. Die Menge klatschte Beifall und trennte sich mit dem Geschrei: Es lebe Italien! Heute Morgen nun ließ die reaktionäre Partei ein neues Journal „Alba“ (Morgenroth) erscheinen. Aber unmittelbar darauf begab sich eine gewisse Anzahl Individuen zu den Journalverkäufern und zerriß sämmtliche Exemplare des „Alba“. Den Verkäufern wurde gleichzeitig bedeutet, daß sich ähnliche Scenen wiederholen würden, wenn sie sich noch ferner mit dem Verkauf reaktionärer Journale befaßten. Es ist zu wünschen, daß General Lamarmora gegen diese Einschüchterungsakte strenge Maaßregeln ergreift.“

— [Der Aufstand in Neapel.] Offiziöse Blätter hatten die Meldung gebracht, der Bandenchef Donatello Crocco sei mit seinen Leuten in einem blutigen Gefecht niedergemacht und die Provinzen von den Briganti gänzlich gesäubert worden. Nach Berichten aus Neapel vom 9. d. (die jedoch allem Anschein nach sehr übertrieben sind; d. R.) scheint General della Chiesa, der mit 1200 Mann gegen Donatello Crocco gerückt war, von diesem geschlagen und nach Salerno zurückgedrängt worden zu sein, von wo nachstehendes Telegramm nach Neapel gelangt ist: „Salerno, 7. Nov. General della Chiesa an den General Lamarmora. Vollkommen eingeschlossen von Insurgentenmassen, habe ich mich nach Salerno zurückziehen müssen, wo ich mit den wenigen Truppen, welche ich habe, mich nur dadurch halten kann, daß ich mich verbarrikadire.“ In Neapel wurde erzählt, General della Chiesa sei in Salerno von der Landseite her völlig eingeschlossen und habe, um die Vertheidigung zu erleichtern, die außerhalb der Stadt stehenden Bäume fällen und die Häuser der Erde gleich machen lassen; die Basilicata sei von kontrerevolutionären Banden nach allen Richtungen durchzogen gewesen, die sich jetzt vereinigt hätten. — Ein Dampfschiff aus dem Süden, das am 16. November in Livorno eingetroffen ist, bringt nach der „Allg. Ztg.“ folgende Nachrichten aus dem Neapolitanischen vom 13. d. Die Truppen des Generals della Chiesa sind fortwährend in Salerno eingeschlossen. Die Royalisten stehen 6 Miglien von der Hauptstadt. General della Chiesa hat einen Waffenstillstand von einigen Tagen bei Borges nachgesucht, und dieser ihn zugestanden. Indeß begab sich della Chiesa nach Neapel zu Lamarmora; Borges benutzte die Waffenruhe gleichfalls dazu, um in Neapel mit dem bourbonischen Centralkomité sich zu benehmen, und kehrte dann in sein Hauptquartier zurück. Calabresische Banden marschiren auf Potenza, nachdem sie Trevigno besetzten. — Aus Neapel, 16. Nov., wird der „Triest. Ztg.“ berichtet: In Terra di Molise fand im Walde von Romitelli ein Gefecht zwischen Briganti und Truppen statt, wobei die ersteren geschlagen wurden. Die in Kalabrien zersprengte Schaar von Spaniern sammelte sich in Melfi. In Apulien und Kalabrien sollen kleine Landungen stattgefunden haben. Die Fahrzeuge kamen von Malta. — Am 14. Novbr. sind wieder 40 Spanier und Bauern im Golf von Tarent ans Land gestiegen. Die Banditen-Expedition wurde auf Malta ausgerüstet. Sofort setzten Truppen von Bari und Potenza sich in Bewegung. — Den neuesten Nachrichten aus Turin zufolge ist Baglio von den Briganti besetzt worden. Dem Blatte „Popolo d'Italia“ zufolge sind die Briganti bei Pietra Galla in die Flucht geschlagen worden. Sie hatten 33 Todte und mehrere Verwundete.

Turin, 20. Novbr. [Telegr.] Bei Erläuterung der römischen Frage machte Ricasoli Mittheilung, daß das Projekt zu deren Arrangement wegen der wenig versöhnlichen Dispositionen in Rom nicht die erwarteten Folgen gehabt habe. Das Projekt würde in allen geistlichen Dingen die Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes und der Kirche gesichert haben. Indem die darauf bezügliche Note die guten Dienste Frankreichs nachgesucht, habe sie zu bedenken gegeben, daß, falls die Anerbietungen zurückgewiesen würden, die Ungeduld des Volkes, das Rom zur Hauptstadt fordere, schwerlich gezügelt werden könnte. — Die Kammer ging hierauf zu einer lebhaften Diskussion über die Frage der neapolitanischen Provinzen über und beschloß, die Lage Neapels und die römische Frage zu gleicher Zeit zu behandeln.

Rußland und Polen.

Warschau, 19. Nov. [Aufrührerische Plakate; Verhaftungen und Bestrafungen ꝛc.] In der letzten Zeit wurden hier von Neuem wieder Plakate heimlich gedruckt und angeklebt. Bekanntlich darf seit dem Kriegszustande nichts mehr an die an den Straßenecken befindlichen Bretter affichirt werden, und was die Polizei zur öffentlichen Kenntniß bringen will, geschieht durch Anschlag an den aufgestellten Polizeiwachthäuschen, deren es hier mehrere Hunderte giebt. Trotzdem hat man es von Neuem gewagt, aufrührerische Schriftstücke anzubringen, weshalb mehrere der an allen Ecken postirten neuen Polizeimannschaften sofort degradirt und in Strafkompagnien eingestellt worden sind, was eine größere Aufmerksamkeit zur Folge hatte, daher einige Akademiker (Medizin Studirende) und Kunstschüler bald auf der That ergriffen, und dadurch eine heimliche Druckerpresse unter den Dielen eines Hauses entdeckt; die Schuldigen sind sofort exemplarisch bestraft und nach dem sibirischen Korps transportirt worden. Alles dies geschieht jetzt mit großer Schnelligkeit. — Abermals sind einige hochgestellte katholische Geistliche, so wie die Frau eines hiesigen bekannten Bankiers, und eine hier allgemein bekannte Putzhändlerin am Sächsischen Platze nach der Zitadelle gebracht worden. Beide Damen sollen mit der Geistlichkeit in politischer Verbindung gestanden haben. Der Sohn des Grafen Friedrich Skarbek soll wegen Aufwiegelung der Bauern ebenfalls bereits ins Orenburger Korps eingestellt und drei bekannte hohe katholische Geistliche schon nach Sibirien abgeschickt worden sein. Mehrere Offiziere polnischer Nationalität, welche, polnisch gesinnt, nicht streng ihren Pflichten nachkamen, sind degradirt und in Strafkompagnien eingestellt worden. Die verhafteten Rabbiner, zu denen von der Provinz noch andere eingebracht worden sind, sowie der verhaftete jüdische Kaufmann Feinkind, als Synagogenältester, sollen der Aufwiegelung der ganzen Judenschaft beschuldigt sein, die bekanntlich in früherer Zeit immer gut russisch gesinnt war und noch vor 2 Jahren fürchterlich von den Polen angefeindet und von der Regierung gegen die ärgsten Exzesse Seitens der Polen geschützt wurde. So schmerzlich die Zerstörung so manchen Familienglücks ist, so sind doch wenigstens Tausende von Arbeitern, welche der gezwungenen Gottesdienste, der Prozessionen und Demonstrationen wegen oft sechs Tage in der Woche feiern und ihre Angehörigen ohne Brot lassen mußten, jetzt wieder größtentheils in regelmäßiger Arbeit, und wenn in Folge der hiesigen traurigen Verhältnisse bei dem Stocken der Gewerbe viele entlassen werden müssen, so entläßt doch jeder Fabrikherr oder Meister nur die schlechteren Arbeiter und die besseren haben wenigstens Arbeit und Brot. Wäre aber die Regierung nicht endlich ernstlich eingeschritten, so hätten sich im Winter die traurigsten Arbeiteraufstände gegen die Besitzenden zum herrschenden Terrorismus gesellt.

Amerika.

Lima, 12. Oktbr. [Die Präsidentenwahl.] Hier ist Alles in voller Aufregung wegen der morgen anfangenden Präsi-

dentenwahlen, zu denen die verschiedenen Parteien drei Kandidaten aufgestellt haben. Regierungskandidat ist der General San Roman, wogegen die Opposition theils den früheren Minister Dr. Mar, theils den deportirten General Echenique aufstellt, von welchem letzteren man augenblicklich noch nicht einmal weiß, wohin er von Castilla gesandt worden ist. — Spätere Nachrichten vom 14. Oktober melden, daß es bei den Wahlen zu ernsten Unruhen gekommen ist, und daß die Truppen mitten unter die Menschenmenge geschossen haben, wobei 8—20 Personen getödtet worden sind.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 22. Novbr. [Eine czechische Adresse.] Die Führer der czechischen Bewegung in Prag haben an die hiesigen Führer der polnischen Bewegung, mit denen sie schon seit dem Frühjahr die innigste Verbindung unterhalten, aus Anlaß der Wahlen zum Abgeordnetenhause unterm 14. d. folgende Adresse gerichtet, der sofort, wie der „Ostſ. Ztg.“ berichtet wird, die weiteste Verbreitung in der Provinz gegeben wurde: „Theure polnische Brüder! Die wichtige Zeit der Abgeordnetenwahlen steht bei Euch bevor. Eure Gegner strengen alle ihre Kräfte an und sind bereit die Interessen der Freiheit, den Fortschritt und das allgemeine Wohl zu opfern, damit nur das slavische Element zur Minorität und Abhängigkeit gebracht werde. Da wir uns in ähnlichen Verhältnissen befinden, so wissen wir die Schwierigkeit Eurer Lage zu würdigen und fühlen aufrichtige Theilnahme für Euch, unsere Brüder. Diese Sympathie veranlaßt uns, Euch in dieser wichtigen Zeit die herzlichsten Wünsche des besten Erfolges bei den zur Rettung Eurer Nationalität so wichtigen Wahlen kundzugeben. Gebe Gott, daß durch die Bemühung, Eintracht und Ausdauer Eurer Landsleute eine recht große Zahl Eurer Abgeordneten zum Berliner Landtage durchgebracht werde, die, wie die vorigen Vertreter Eures Landes, vor ganz Europa die Rechte Eures Vaterlandes und Eurer Nation mit Standhaftigkeit vertheidigen. Dazu helfe Euch Gott!“ Unterzeichnet ist die Adresse von: Dr. Palacki, Dr. Rieger, Dr. Brauner, Dr. Purkinie, Dr. J. Fritsch, Prof. Skuterski, Dr. Kodym, Dr. Ant. Maier, Dr. Hamernik, Em. Tonner, J. Wenzig, Dr. Swatck, Dr. med. Pottlipski, Dr. E. Greger, K. Zap.

D Aus der Provinz Posen, 21. Novbr. [Das Rundschreiben des Erzbischofs von Posen in Betreff der Wahlen] giebt uns Veranlassung zu den nachfolgenden bescheidenen Anfragen und Bemerkungen: 1) Es klingt gewiß sehr schön und muß, von den Kanzeln verlesen, auf die polnischen Bauern großen Eindruck gemacht haben, wenn der Herr Erzbischof sagt: „Durch Gottes Barmherzigkeit auf den Stuhl des heiligen Adalbert berufen, um den unsere Nation sich von jeher in entscheidenden Augenblicken schaarte“ ..., aber wir möchten doch um einige Aufklärung bitten. So viel uns bekannt, ist der Herr Erzbischof lediglich auf Grund der Bulle: De salute animarum erwählt und berufen. Danach hat er nur innerhalb seines Erzbisthums etwas zu sagen. Worauf gründet sich nun sein hier ziemlich unzweideutig hervortretender Anspruch auf eine Führerschaft der ganzen polnischen Nation? Welche Rechte und Befugnisse nimmt er in dieser Eigenschaft in Anspruch? Zu welchen Zwecken? Und werden auch die Katholiken deutscher Nationalität zur polnischen Nation gerechnet? — 2) In dem Rundschreiben ist immer nur von dem „Lande“ die Rede. Nach dem ganzen Zusammenhange kann Preußen nicht gemeint sein. Wo liegt und wie heißt das Land, für welches der Patriotismus der Diözesanen wachgerufen wird? — 3) Der Herr Erzbischof verordnet, daß sowohl die Rücksichten „christlicher Rechtschaffenheit“, als auch einer „ehrlichen Klugheit“ bei den Wahlen maaßgebend sein sollen. Was ist unter „ehrlicher Klugheit“ im Munde eines Geistlichen zu verstehen? — 4) Der Herr Erzbischof fordert seine Geistlichen auf, die Wahl auf Männer zu lenken, welche es als heilige Pflicht erachten, die Wahrheiten der Religion und die Rechte der Kirche zu vertheidigen. Vertheidigung setzt Angriff voraus. Welches und wo sind die Angreifer der katholischen Religion und Kirche im preußischen Staate, in der Provinz Posen, oder gar im Abgeordnetenhause? — 5) Der Herr Erzbischof nimmt sich auch des heiligen Vaters an. Aber ist es denn nicht das Prinzip der Nationalität, nach welchem die Italiener den Kirchenstaat für sich in Anspruch nehmen? — 6) Der Bischof von Kulm verdammt das Prinzip der Nationalität als ein heidnisches. Der Erzbischof von Posen muß es für ein christliches und katholisches halten. Er meint: wie es einerseits Pflicht sei, festzuhalten an den Worten des Erlösers: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, so sei es andererseits eben so unzweifelhaft, daß es den Polen gezieme, treue Erinnerung und herzliche Anhänglichkeit an die „alten Ueberbleibsel“ ihrer Nationalität zu bewahren. Soll das eine biblische Begründung des Nationalitätsprinzipes sein? In der Bibel steht: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist! Soll hier die „Anhänglichkeit an alte Ueberbleibsel der Nationalität“ die Stelle eines zweiten Gebotes vertreten und ersetzen und deshalb in Kollisionsfällen dies Gebot allein befolgt werden? — 7) Als Führer der ganzen polnischen Nation hält der Herr Erzbischof sich und seine Geistlichkeit für berufen, die Sitte, die Sprache und die historischen Ueberlieferungen der Polen zu vertheidigen. Es würde für den Frieden dieser Provinz von Interesse sein, wenn der Herr Erzbischof klar und bündig erklärte, was er unter „historischen Ueberlieferungen“ versteht. — 8) Auch das endlich könnte nichts schaden, wenn der Herr Erzbischof die Worte: „Ist Euch doch durch internationale Verpflichtungen und durch feierliche königliche Verheißungen jede Freiheit für Herz und Gewissen garantirt“ etwas näher interpretirte und namentlich erklärte, wie weit Er selbst als geistlicher Oberhirt, der sich hier aber überall auf das politische Gebiet begiebt, die Bürgschaft und Verantwortlichkeit für den Gebrauch dieser Freiheit übernimmt.

— [Extrazüge zum Wahltage.] Die königl. Direktion der Ostbahn hat auf desfallsigen Antrag in Berücksichtigung der jetzigen Lage der Züge und der Schwierigkeit, für mehre hundert Wahlmänner in Schönlanke geeignetes Unterkommen zu finden, mit anerkannter Bereitwilligkeit die Einlegung von Extrazügen am 6. Dezember beschlossen, es geht ein solcher von Białośliwe Morgens 6 Uhr 58 Min. ab, trifft in Schönlanke um 8 Uhr 20 Min. ein und geht von dort Abends 10 Uhr 21 Min., resp. eine Stunde nach Beendigung des Wahlgeschäfts ab und hält in Miasteczko und Schneidemühl. (Br. W.)

Die Wahlmännerwahlen in der Provinz.

k Bomst. Bei der Wahl der Wahlmänner sind von 415 Urwählern 106 zur Wahl erschienen (wenig genug! D. Red.). Dieselben haben gewählt im 1. Wahlbezirke Dr. v. Zagrodzki, Stadtverordnete Rau und Fechner; im 2. Bürger Stieler, Wolf und Zemsch; im 3. Kantor Pfitzner, Bürger Eichler und Kämmerer Ulmitz. Als der erste von den Polen hier seine Stimme abgeben sollte, erklärte er keinen anderen wählen zu wollen, als Sr. Majestät den König, da alle übrigen dem Lande Geld kosten. Erst als ihm auseinandergesetzt worden, daß des Königs Wille sei, die Bedürfnisse seiner Unterthanen durch deren Abgeordnete kennen zu lernen, gab er seine Stimme anderweit ab.

G Buk. Das Resultat der hier stattgefundenen Wahl war für die Deutschen ein höchst unerfreuliches, indem unter 9 zu wählenden Wahlmännern sich nur ein einziger Deutscher befand, für welchen auch erst das Loos günstig entschied. Die hiesige Judenschaft hat sich mit wenigen Ausnahmen nicht an der Wahl betheiligt und die 3 oder 4 anwesenden Juden stimmten theilweise noch für polnische Wahlmänner. (Das ist allerdings eben so auffällig als beklagenswerth. D. Red.)

p Czempin. Hier sind zu Wahlmännnern gewählt 4 Deutsche und 2 Polen (in der III. Abth.) und zwar in der III. Abth.: Posthalter Ignatz Iwaszkiewicz, Probst Thielman; in der II. Abth.: Bürgermeister und Distriktskommissar Wende, Bäckermeister Höpner; in der I. Abth.: Kupferschmiedemeister Einecke und Müllermeister Ertel.

e Mur. Goślin. Bei den hier stattgehabten Urwahlen wurden gewählt: in der III. Abth.: Probst Palżewicz und Kaufmann Weychan; in der II. Abth.: Agent R. Back; in der I. Abth.: Die Kaufleute Tausk und Appelt. — Im Wahlbezirk Piła: III. Abth.: Ritterschaftsrath v. Winterfeld auf Piła und Einwohner Olejniczak zu Piła; II. Abth; Mühlenbesitzer Menzel zu Piła; I. Abth.: Gutsbesitzer Dittman zu Mściszewo und Mühlenbesitzer Weißkopf zu Hammer. — Wahlbezirk Bolechowo (Kreis Posen): III. Abth.: Rittergutsverweser R. v. Treskow auf Bolechowo; II. Abth.: Förster Urban zu Forsthaus Treskowo und Schulze Stellmacher zu Praemnitz; I. Abth.: Amtmann Zerbst zu Bolechowo.

† Koźmin. Die hiesige Stadt war in zwei Bezirke getheilt; jeder Bezirk wählte 6 Wahlmänner. Im 1. Bezirk wählte die I. Abth. (16 Wähler, wovon 14 erschienen) den Dr. Horwitz und Korporationsvorsteher Fuchs; die II. Abth. (36 Wähler, erschienen 30) den Postexpediteur Perlhin und Gastwirth Hendryok; die III. Abth. (223 Wähler, erschienen 185) den Bürger Theofil Magielski und Bürgermeister Rex. Im 2. Bezirk wurden gewählt in der I. Abth. (21 Wähler, erschienen 14) Distr. Kommiss. Roll und Maurermeister Schröper; in der II. Abth. (59 Wähler, erschienen 49) Kantor Raabe und Kaufmann Magnus Fuchs; in der III. Abth. (247 Wähler, erschienen 221) Rathsherr Szyszka und Schulkassenrendant Katz. Es sind sonach gewählt 11 Deutsche und 1 Pole. In den unteren Abtheilungen beider Bezirke hatten die Polen ein entschiedenes Uebergewicht. Das Verhältniß stellte sich wie 50 zu 150. Es hatte aber diese Partei Kandidaten aus anderen Bezirken aufgestellt und es mußten die auf diese Kandidaten gefallenen Stimmen auf Grund §. 18 des Gesetzes vom 30. Mai 1849 als ungültig bezeichnet werden. In den zwei oberen Abtheilungen war die Majorität überall auf deutscher Seite.

Im Distrikte Koźmin sind gewählt worden 10 deutsche und 23 polnische Kandidaten. Im Bezirke Koźmin Deutsch-Hauland (s. unten) erlag die deutsche Partei, weil sie sich an der Abstimmung nicht zahlreich betheiligte, indeß die polnische Partei vollständig vertreten war. Polnische Dienstboten haben für ihre deutschen Herren nicht, die Lehrer durchweg für die polnischen Kandidaten gestimmt! Gefehlt hatte polnischerseits nur selten Jemand und die Abstimmung war eine geschlossene.

♃ Wahlbezirk Koźmin Deutsch-Hauland. Gewählt sind in der 1. Abth. die poln. Wirthe Rybka und Dudek aus Koryta mit 12 poln. gegen 11 deutsche Stimmen; 2. Abth. Gutsbesitzer Buttel aus Wykow durchs Loos, 24 poln., 24 deutsche Stimmen; 3. Abth. die Wirthe Gola und Bieniecki aus Budy mit 85 und 83 poln. gegen 64 deutsche Stimmen. Kein Pole hat Deutschen und kein Deutscher Polen die Stimme gegeben. Die Aufregung war sehr groß. Viele Polen waren der Meinung, die Wahl sei dazu, um die Polen zu zählen. (!!)

In der Stadt Kostrzyn sind zu Wahlmännern v. Kirschenstein, v. Koszutski, Anton Roszczyński, Franz Koperski, Dekan Szymański und Andreas Koperski, sämmtlich Polen, gewählt worden.

Im Urwahlbezirke Ludom sind gewählt in der I. Abth.: Rittergutsbesitzer Graf Westarp und Landrath v. Oven, beide in Ludom; in der II. Abth.: Kolonist Buschke in Kolonie Lipe; in der III. Abth.: Probst Gintrowicz und Organist Szulczynski, beide in Ludom.

Im Urwahlbezirk Lopuchowo, Kr. Obornik, sind zu Wahlmännern gewählt in der I. Abth.: Oberförster Stahr in Eckstelle, Gutsbes. Soyka in Briesen (Urwähler 3 Deutsche, anwesend 2). In der II. Abth.: Dav. König, Hegemeister in Neu-Laskun, Wirth Gottlieb Spletter in Smoławy Hauland (Urwähler 22 Deutsche, 17 Polen; anwesend 17 D., 14 P.). In der III. Abth.: Rittergutsbes. Luther in Lopuchowo, und Gutsbes. A. v. Zaborowski in Wojnowo (Urwähler 105 D., 170 P.; anwesend 81 D., 132 P.).

In der Stadt Pudewitz wurden gewählt: Kasimir Knypiński, Karl Bulczyński, Distr. Kommissarius Decke, Kaufm. Kupsch, Vikar Nowakowski und Anton Bartoszkiewicz. Darunter sind 2 Deutsche und 4 Polen.

In der Stadt Santomyśl sind 3 Deutsche (1 Jude) und 2 Polen, und zwar: Gastwirth Matelski, Bäcker Matecki, Prediger Postler, Karl Lehmann und Tobias Friedmann gewählt worden.

S Schroda. Zwei Wahlbezirke, jeder mit 5 Wahlmännern, je zwei für die ersten und dritten Abtheilungen, je einer für die zweite Abtheilung. Im zweiten Wahlbezirk, welcher den nördlichen Stadttheil umfaßt, hatten die Polen von vorn herein eine solche Majorität, daß selbst in der höchsten Steuerklasse das Verhältniß von 8 : 2 Platz griff. Gewählt wurden hier: Vinc. Laskowski, Vincent Żylczyński, Mansionar Szamarzewski, Rechtsanwalt v. Trampczyński und Nicodem v. Goździewski. Aber auch im ersten Bezirk haben sie gesiegt. Das Stimmenverhältniß war hier folgendes: 3. Abth.: Dr. Kapuscinski 103, Dr. Powidzi 102, Kanzleidirektor Lehmann 20, Lehrer Lämmchen 19 Stimmen, zersplittert 4; 2. Abth.: Faktor K. Kaphan 19, Rechtsanwalt Engel 15 Stimmen; 1. Abth.: Fleischermeister Czerniejewski 9, Brauereibesitzer Jewasinski 9, Kreisger. Direktor Odenheimer 6, Kirchen- und Schulvorsteher Weißkopf 5 Stimmen. Zersplittert hat sich in diesen beiden Klassen keine Stimme. Gefehlt hat nur ein zu eignem Bedauern durch seinen Beruf fern gehaltener deutscher Wahlmann. Sonst haben wir nichts unterlassen, um unserer Bürgerpflicht zu genügen. Selbst ein fast achtzigjähriger Wähler der ersten Klasse, der seit Jahren kaum einen anderen Weg gemacht hat als den Gang zur Kirche, erschien zu allgemeiner Freude im Wahllokal. Daß wir dennoch unterlagen, haben wir dem Umstande zu verdanken, daß sich die Juden mit den Polen vereinigten, die ohne sie in der ersten Abtheilung 5, in der zweiten Abtheilung 12 Stimmen gehabt hätten. Das Verhalten der Juden war um so überraschender, als es mit allerlei ehrenwortlichen und anderen Betheuerungen der Angesehensten aus ihrer Gemeinde im direkten Widerspruch stand, und als sie auf die Anerbietungen der zuverlässigsten und ihnen wohlwollendsten deutschen Wähler, eine Wahlmannsstelle von den Deutschen anzunehmen, erwidert hatten, sie würden von der Wahl wegbleiben. Nur ein jüdischer Wähler erster Klasse hat sich, wie er es vorher versprochen, von dem Bündniß fern gehalten, sonst waren es gerade die Vornehmen der jüdischen Gemeinde, welche als Träger desselben auftraten.

Σ Schwerin. Der Ausfall der Wahlmännerwahlen hat den erfreulichen Beweis geliefert, wie hier die feudale Partei von Außen her ihre Netze vergeblich ausgeworfen hatte. Schon vor etlichen Wochen hatte ein deutsches Komité ein entschieden liberales Wahlprogramm entworfen, dem fast allgemein beigestimmt wurde. Selbst der hiesige Handwerkerverein, welcher vor einem Jahre ins Leben trat und gegenwärtig aus ca. 60 Mitgliedern besteht, scheint sich den jeweiligen reaktionären Einwirkungen entzogen zu haben. Er hat in seinem liberalen Wahlprogramm nur noch einem Paragraphen für „Gewerbefreiheit“ Raum gegeben. In seiner Selbstschätzung glaubte er jedoch bei der Wahlschlacht fast sämmtliche Wahlmänner, die bereits in einer Vorberathung designirt waren, aus seiner Mitte zu gewinnen, was in der Praxis sich freilich anders gestalten mußte. Von den 1106 Urwählern der Stadt, die in 4 Bezirken im Ganzen 24 Wahlmänner zu wählen hatten, waren nur 182 erschienen (Schlimm genug! D. Rd.) Es wurden gewählt: im I. Bezirk Abth. 1: Gastwirth S. Holtzinger, Kaufmann J. B. Reiche; Abth. 2: Bäckermeister August Leutke, Kaufm. Jos. Hermann; Abth. 3: Buchdruckereibesitzer B. M. Zehden, Kaufm. Ferd. Wotschke. Im II. Bezirk Abth. 1: Kaufm. J. Boas, Kaufm. S. M. Calé; Abth. 2: Kaufm. B. H. Hirschfeld, Kaufm. Jakob Levy; Abtheilung 3: Gastwirth Ellert, Schmiedemeister Gottl. Rißmann. Im III. Bezirk Abth. 1: Schmiedemeister Jakob Becker, Fleischermeister W. Jastrow; Abth. 2: Stadtsekretär Schulz, Zimmermeister Otto; Abth. 3: Schmiedemeister Ernst Rißmann, Schützenwirth Ernst Otto. Im IV. Bezirk Abth. 1: Mühlen- und Rittergutsbesitzer C. Nickel, Gutsbesitzer Masche; Abth. 2: Stellmacher W. Lehmann, Bäckermeister Pade; Abtll. 3: Fleischermeister Jeßner, Ackerbürger A. Hennig. Sämmtliche Wahlmänner zählen zur liberalen Partei.

Tirschtiegel. Leider war hier bei der Wahlmännerwahl die Theilnahme sehr gering. Die Zahl der Urwähler betrug im ersten Wahlbezirt 324, und im Zweiten 173. Theilgenommen haben im ersten Wahlbezirk 37, und im Zweiten 43! (Das ist einmal wieder ein recht schlagender Beweis für die erbärmliche Indolenz gewisser Deutschen auch bei den wichtigsten politischen Angelegenheiten. Tirschtiegel hat eine durchweg deutsche Bevölkerung! D. Red.) Gewählt wurden im 1. Wahlbezirk (Neutirschtiegel) Abth. I.: Kaufm. Jakob Friedländer, Kaufm. Boas Fittichauer. Abth. II.: Brauer Ernst Penther, Bürgermeister Fitzner. Abth. III.: Kämmerer Flemming, Gastwirth G. Neumann. Im 2. Wahlbezirk (Alttirschtiegel) Abth. I.: Kämmerer Keilig. Abth. II.: Gastwirth Härtel. Abth. III.: Schneidermstr. Gluske. — Der Polizei-Distrikt Tirschtiegel war in 7 Wahlbezirke getheilt. Es wurden gewählt Wahlbezirk 1. Abth. I.: Graf Schwarzenau auf Groß-Dammer. Abth. II.: Eigenthümer Anton Budycki ebendas. Abth. III.: Eigenthümer Thomas Golek ebendas. Wahlbezirk 2. Abth. I.: Eigenthümer Gottlob Rudolph zu Rogasen. Abth. II.: Eigenthümer Dienegott Stiller ebendas. Abth. III.: Eigenthümer Joseph Weymann aus Naßlettel. Wahlbezirk 3. Abth. I.: Vorwerksbes. Johann Wittchen auf Helowski. Abth. II.: Mühlenbes. Hermann Nauke auf Papiermühle. Abth. III.: Gutsbes. August Kutzner auf Kupferhammer. Wahlbez. 4. Abth. I.: Eigenthümer Gottfried Lange zu Eschenwalde. Abth. II.: Eigenthümer Gottfried Klähr ebendas. Abth. III.: Lehrer Karl Bobačk in Schierzig Hauland. Wahlbezirk 5. Abth. I.: Gutspächter Karl Günther auf Waldvorwerk. Abth. II.: Gutsbes. Adolph Nikolay auf Rybojady. Abth. III.: Lehrer Hermann Stephan ebendaselbst. Wahlbezirk 6. Abth. I.: Eigenthümer Gottlieb Appelt zu Altjablonke. Abth. II.: Mühlenbes. Wilhelm Händschke zu Neumühle und Eigenthümer Gottlob Jänsch zu Hütten Hauland. Abth, III.: Eigenthümer Anton Meißner zu Altjablonke. Wahlbezirk 7. Abth. I.: Lehrer Friedrich Pfeiffer zu Lenczen Hauland. Abth. II.: Eigenthümer Eduard Fischer ebendas. Abth. III.: Eigenthümer Daniel Kurzmann ebendaselbst. Sämmtliche Wahlmänner sind Deutsche.

Im Uchorowoer Wahlbezirk, bestehend aus den Gemeinden und Gütern Uchorowo, Szymankowo, Lukowo, Zirnik, Statzanowo und Białenczin, sind gewählt in der III. Abtheilung Probst Walkowski aus Białenczyn (Pole); in der II. Abth. Rittergutsbesitzer Martini aus Lukowo (Deutscher) und ein Pole, Swoboda, Bauer aus Statzanowo; in der I. Abth. Hr. Jeschke aus Białenczin (Deutscher).

y In Wronke wurden gewählt: 1. Bezirk I. Abth.: Kaufm. M. S. Lewinson; II. Abth.: Posthalter Zietzoldt; III. Abth.: Bahnmeister Mathes. 2. Bezirk I. Abth.: Apotheker Selle und Kaufm. Deutschlaender; II. Abth.: Kaufmann S. Podolski und Gastw. Kromczynski; III. Abth.: Probst Szramkowski und Kaufm. Degórski.

Zirke. Die hiesige Wahlmännerwahl bekundete, daß die Polen nicht unthätig und daß namentlich die katholische Geistlichkeit unermüdlich in den Bestrebungen für die polnische Nationalität gewesen. Die Betheiligung der Polen bei der Wahl war sehr zahlreich, während die der Deutschen nur gering zu nennen ist. Die hiesige Stadt war in 2 Wahlbezirke eingetheilt. Von ca. 200 Urwählern in der III. Abth. waren einige 90, größtentheils Polen, erschienen. Es wurden gewählt: Schuhmachermeister Szmiegowski und Fleischermstr. Ignatz Pretkiewicz (beide polnisch). Bei dieser Wahl zersplitterten die Deutschen ihre Stimmen. In der II. Abth. wurde Posthalter und Gutsbesitzer Samuel Meisner (deutsch), und, nachdem Schornsteinfeger Franz Kapelski und Partikulier Busse (beide polnisch) nicht absolute Stimmenmehrheit erhalten, wurde ersterer bei der engern Wahl gewählt. Auch in der I. Abth. versuchten die Polen den hiesigen Probst Gladysz durchzubringen, allein der Sieg blieb auf Seite der Deutschen und gewählt wurden: Kaufmann und Stadtrath H. Plonski und Konditor Böse. Im 2. Wahlbezirk wurden gewählt: III. Abth.: Bürgermeister Fritz; II. Abth.: Zimmermeister Lindemann; und I. Abth.: Seifenfabrikant Schulz. — Das Resultat der Wahl auf dem Schloßbezirk (Landgestüt), zu welchem mehrere Dorfgemeinden gehören, ergab 2 Polen und 1 Deutschen.

Kreis Bromberg: Wahlbezirk Rupienice: Gutsbesitzer Kunde, Lehrer F. Heinz, Förster Gestrich, Gastwirth Lorenczewski. — Wahlbezirk Okollo, Kol. Wilczak und Jagdschütz: Rentier Schidzig, Distrikts-Kommissarius Kalinowski, Rendant Echternach, Kalkulator Scharf, Gutsbesitzer Skudliński, Bäcker Schick. — Wahlbezirk Gr. Bartelsee, Gr. Kapuscisko, Schröttersdorf, Bielawy, Sierneczek und Deutsch-Fordon: Gutsbesitzer Eichstaedt, Fruchthändler Kiebis, Ackerwirth Nitz. — Wahlbezirk Kl. Bartelsee: Krajewski, Lehrer Thiede, Schmied Müller, Joh. Lawrentz, Schalhorn, Schiewinsky. — Wahlbezirk Wilczak: Schulze Pilarsky, Gutsbesitzer Grundmann in Wilczak, Restaurateur Tschirner, Ziegeleibesitzer Scheel. — Wahlbezirk Schulitz: Prediger Petersen, Kaufm. Mentz, Gastwirth Brunk, Bürgermeister Spieß. — Wahlbezirk Langenau: Gutsbesitzer Bullrich zu Kl. Kapuscisko, Karl Schallhorn, Heinrich Strelow. — Wahlbezirk Ottorowo: Mühlenbesitzer Käferstein, Mühlenbesitzer Schirmer, Gutsbesitzer Gülker in Ruden. — Wahlbezirk Piscin: Landschaftsrath Klahr in Kotomierz, Probst Dobeck in Dubsch, Rittergutsbesitzer Fischer in Piscin. — Wahlbezirk Wudzyn: Probst v. Dembiński, Gutsbesitzer Venske in Karlshof. — Wahlbezirk Zolądowo: Gutsbesitzer Moszczeński, Inspektor v. Miedzychowski, v. Tulodziecki.

Inowracław. Von 24 Wahlmännern, welche unser Städtchen zu wählen hatte, gehören 19 der deutschen und 5 der polnischen Partei an. Die Polen, nachdem sie lange vor dem Wahltage gerüstet und ihre Kandidaten bestimmt hatten, stimmten namentlich in der 3. Abtheilung des 4. Urwahlbezirks wie ein Mann. Die hiesigen Deutschen hatten zwar, wie gewöhnlich, keine Vorwahl gehalten, waren aber in größerer Anzahl als je vertreten und bewiesen, im Vereine mit den jüdischen Urwählern, eine nie dagewesene Einstimmigkeit. In der 2. Abtheilung des 4. Wahlbezirks wären statt eines Deutschen zwei gewählt worden, wenn die beiden jüdischen Kaufleute Cohn und Sänger ihre Meinung nicht plötzlich geändert und für die Polen gestimmt hätten. In der 1. Abtheilung desselben Wahlbezirks, welche aus zwei Urwählern bestand, wählte einer derselben, der Dekan Pankau, seinen Kutscher als Wahlmann.

Poln. Krone. Es wurden gewählt: Im ersten Bezirk für die I. Abtheilung: Bürgermeister Böttiche, in der II. Maler Kuhn, in der III. Kaufmann Philipp Lesser und Kaufmann Franz Buchholz; im zweiten Bezirk für die I. Abtheilung: Rechtsanwalt Henschke, in der II. Brauereibesitzer Joh. Buchholz, in der III. Destillateur Bethke; im dritten Bezirk für die I. Abtheilung: Gutsbesitzer Betak, in der II. Gutsbesitzer Wienholz, in der III. Tischler Grubiński und Maurer Schachtmeyer. In der Vorstadt für die I. Abtheilung Rentier W. Geiger, in der II. Maurermeister Bastian, in der III. Schulze und Chausseeeinnehmer Reinholz.

Miasteczko. Wie wenig sich die hiesigen Urwähler für die Wahlangelegenheit interessiren und wie wenig sie von der Wichtigkeit derselben überzeugt sind, erhellt gewiß daraus, daß am Wahltermin von 170 Urwählern nur 26 erschienen waren. (Pfui!) Die jüdische Bevölkerung, deren rege Theilnahme hier überhaupt bei allen Gelegenheiten zu erkennen ist, war besonders stark vertreten. Von 3 zu wählenden Wahlmännern hatten 1 deutscher und 2 jüdische Kaufleute, M. Machol und S. Gutkind, die absolute Majorität; sie gehören der Fortschrittspartei an.

Schneidemühl. Unter großer Betheiligung der Urwähler sind folgende Wahlmänner gewählt: Gerichtsdirektor Herzberg, Kreisrichter Maeckelburg, Justizrath Triepke, Gerichtssekretäre Jahn und Abraham, Büreauvorsteher Weise, Bürgermeister Schreiber, Kaufleute Munk, Bernstein und Samuelsohn, Rittmeister de Rège, Zahlmeister Prochnow, Doktoren Davidsohn und Schirmer, Restaurateur Sachsen, Chausseebau-Unternehmer Arens, Oberlehrer Dr. Ebel, Gutsbesitzer Müller, Gasthofsbesitzer Klawitter, Fabrikant Schneider, Zimmermeister Wendorf, Oekonomie-Kommissarius Berg, Registrator Quandt, Oberförster Mittelstädt, Prediger Czerski, Kupferschmiedemeister Leichter.

Kreis Wirsitz: Wahlbezirk Mroczen: Caspari Pazdersky, Salomon Teger, Pastor Lindenblatt, Gutsbesitzer Bieder. — Wahlbezirk Olszewko: Benschel, v. Naß, und ein deutscher Landmann. — Wahlbezirk Polichno: Gutsbesitzer Eckert, Rappsill, Pysaske. — Wahlbezirk Samcieszynko: Gutsbesitzer Fryza, Gutsbesitzer Adler in Teresin, Gutsbesitzer Smierzyński. — Wahlbezirk Slesin: Gutsbesitzer Bredka, Rittergutsbesitzer Schlieper in Gumnowiec, Gutsbesitzer Polczyński.

S Schroda, 20. Nov. [Das Verhältniß der Juden zu den Christen.] Damit Sie das Benehmen der Juden bei der Wahlmännerwahl (s. oben) recht würdigen, erlauben Sie mir noch einige Worte über das Verhältniß der hiesigen Juden zu den beiden christlichen Konfessionen. Wie Polen und Juden stehen, ist ja wohl bekannt. Die polnischen Geistlichen bemühen sich aus allen Kräften, polnische Dienstmädchen daran zu verhindern, bei Juden in Dienst zu treten. 1860 bei einem größeren jüdischen Feste ließ einer der hiesigen kath. Geistlichen das Mädchen, das sich verdungen hatte, in der Synagoge die Lichter anzuzünden, abrufen. Mit den Evangelischen stehen die Juden in Schulsozietät; obgleich ihnen mehr Kinder angehören, zahlen doch beide Theile denselben Steuersatz und die größere Leistung fällt auf die evangel. Gemeinde. Dieselbe wird hier zur offenbaren Wohlthäterin der Juden, denn sie hat der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Sozietät folgendes Vermögen mitgebracht, für welches sie gar keine Gegenleistung beansprucht: Schulgebäude, Wohnung für einen Lehrer, Acker für beide Lehrer und eine Rente von 25 Thlr. jährlich. Außerdem wird das Schulsystem noch dadurch unterstützt, daß der zweite Lehrer, der als Kantor an der evangel. Gemeinde keine unerheblichen Einnahmen hat, als Lehrer für ein sehr mäßiges Gehalt dient. Daß der evangel. Schulinspektor den Juden sowohl in der gemeinsamen, wie in einer von ihnen erhaltenen Privatschule umsonst dient, versteht sich von selbst, obgleich es nicht überall geschieht. Endlich unterhält der Fiskus hier seit 1843 eine Rektorschule, die eben so lange ununterbrochen in vortrefflichen Händen liegt und welche für die Stadt noch länger zu erhalten, der evangel. Schulinspektion hier nicht leicht geworden ist. Der dritte Theil der Schüler, die für ein Schulgeld von 4 Thlr. jährlich bis zu den oberen Gymnasialklassen geführt werden, sind Juden. Dieselben empfangen natürlich auch in zahllosen anderen Beziehungen Gutes vom Staat und der deutschen Gemeinde. Ihren Dank haben sie uns diesmal bei den Wahlen ausgesprochen und ich fürchte sehr, im Gedächtniß des beleidigten Theiles wird der empfangene Eindruck dieser grenzenlosen Undankbarkeit nicht sobald verlöschen.

♄ Strzalkowo, an der polnischen Grenze, 20. November. [Zu den Wahlen; polnische Agitation; Aussichten; ein Exzeß.] Bei der am 19. d. Mts. im Wahlbezirke Strzalkowo stattgehabten Wahl von 4 Wahlmännern hat die deutsche Partei einen Kandidaten und zwar den in der ersten Wahlklasse aufgestellten, durchgebracht; in den beiden andern Wahlklassen siegten, wie zu erwarten war, die Polen. Die letzteren waren gut organisirt und die Urwähler dieser Partei ohne Ausnahme auf dem Wahlplatze erschienen. Ihre präzise, auf den im Voraus bestimmten Kandidaten fallende Stimmenabgabe ließ erkennen, daß sie einem sie leitenden Einflusse willig folgten. Bäuerliche Wirthe, von denen man annehmen zu müssen glaubte, daß sie der Regierung zugethane Männer, oder doch mindestens Männer aus ihrer Mitte wählen würden, gaben ihre Stimme einem Edelmanne ohne Besinnen, obgleich viele von ihnen noch einige Tage vor der Wahl versichert hatten, sie würden unter keinen Umständen ihre Stimme einem Edelmanne geben, vielmehr einen Standesgenossen wählen. Hiernach wird schwerlich mehr auf eine Anhänglichkeit der bäuerlichen Wirthe an die Regierung aus Anlaß der ihnen von dieser bisher gewährten Wohlthaten zu rechnen sein; dieselbe scheint durch die fortwährenden Agitationen der Geistlichkeit, welcher auch der Einfluß auf den Ausfall der Wahlen zugeschrieben werden muß, unterdrückt zu sein, und wenn nicht bald diesem letztern Schranken gesetzt werden sollte, dann wird sich die Meinung, daß es auf die Gefährdung der Religion abgesehen sei, unter dem Landvolke immer mehr festsetzen, und diese der politischen Agitationspartei thatsächlich Vorschub leisten. Wie thätig jener Einfluß gewesen, geht daraus hervor, daß auch nicht eine Stimme einem andern als dem bestimmten Kandidaten gegeben worden ist. Endlich muß ich noch eines Vorfalls Erwähnung thun, der sich in dem ganz in der Nähe belegenen Grenzstädtchen Słupca am 16. d. Mts. zugetragen hat und aus dem man entnehmen kann, wessen sich die Deutschen bei einem Wechsel der Dinge Seitens der Polen zu versehen haben werden: Einige Meilen hinter der Grenze auf einem, einem russischen Großen gehörigen Gute nämlich, hält sich ein Deutscher, ein ruhiger schon bejahrter Mann auf, der häufig nach Preußen kommt, um hier seine Geschäfte zu besorgen. Die öfteren Reisen desselben mögen hier und dort in den polnischen Kreisen die Meinung haben aufkommen lassen, daß jener Deutsche Nachrichten über die polnischen jenseitigen Zustände hierher bringe und verbreite; denn als derselbe an dem gedachten Tage abermals eine Reise nach Preußen unternommen hatte und in Słupce in dem von ihm gewöhnlich besuchten Gasthof abgestiegen war, trat ihm ein junger Mann, Sohn eines Gutsbesitzers, der von der russischen Regierung gefänglich eingezogen worden ist, entgegen und versetzte ihm einen heftigen Schlag ins Gesicht, indem er sagte: so traktirt man einen Spion. Im Zimmer befindliche russische Offiziere nahmen sich unseres Landsmannes an und schützten ihn vor ferneren Insulten. Das graue Haar und die vorgerückten Jahre eines guten biedern Mannes schützten ihn nicht vor einem politisch aufgeregten Jünglinge, der noch dazu den besseren Ständen angehört.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 21. Nov. Kahn Nr. 508, Schiffer Karl Happer, von Stettin nach Posen mit Kohlen-Zement; Kahn Nr. 1871, Schiffer L. Götze, von Magdeburg, und Kahn Nr. 213, Schiffer R. Selieger, von Schwerin, beide nach Posen leer.

Angekommene Fremde.

Vom 22. November.

HOTEL DU NORD. Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer Graf Żółtowski aus Czacz, Rittergutsbesitzer v. Moszczeński aus Jeziorki und Frau Rittergutsbesitzer v. Zakrzewska aus Żabno.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer v. Trojański und v. Zgorzalewicz aus Łagiewnik, Stabsarzt Badstübner aus Lissa und Kaufmann Baier aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Landwirth Wodpol aus Rogalin, Gutspächter Harmel aus Leśniewo, die Rittergutsbesitzer v. Białoszyński aus Konkolewo, v. Falkowski aus Pacholewo, Rohrmann aus Gabel, Schulz aus Strzalkowo, v. Radoński aus Bieganowo, v. Złotnicki aus Gonice und v. Garczyński aus Kornaty.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Zanten aus Bremen, die Gutsbesitzer Graf Skórzewski aus Czerniejewo, Graf Mycielski aus Dembno, v. Jaraczewski aus Jaraczewo und v. Pągowski aus Gorazdowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Schimmler aus Osterode am Harz, Figuhr, Stern, Ruhm, Framd und Hammerstein aus Berlin, Springer aus Paris, Gnigge und Prebithau aus Glogau, Denk aus Neukrug, Pinther aus Leipzig und Nolte aus Bielefeld.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Nouvelle aus Wierzeja, Jacobi aus Trzcianka und Herse aus Baborowko, Kr. Ger. Sekretär Leuter aus Schrimm, Glasfabrikant Mittelstädt aus Karlshof, Maschinen-Ingenieur Arndt aus Siegburg, die Kaufleute Lipp aus Pforzheim, Franke aus Dresden und Fräntzel aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Kreymbrog aus Lohne, Gutsbesitzer Hubert nebst Frau aus Gurowko, Landwirth v. Trzebiatowski aus Brzustowo, Agronom Steiniątkowski aus Lublin, Missionär Waschitschalk aus Fraustadt, Inspektor Schimmel aus Exin und königl. Oberförster a. D. Weber nebst Frau aus Miedzianowo.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Węsierski aus Borzejewo, Vorwerksbesitzer Hoffmann aus Kleszczewo, Inspektor Burghard aus Polskawieś, Gutspächter Królikowski aus Golembowo und Bürger Kasprzycki aus Wreschen.

BAZAR. Gutspächter v. Prądzyński aus Ruszcie, die Gutsbesitzer Graf Potulicki und Graf Mielżyński aus Kl. Jeziory, v. Gajewski nebst Frau aus Kosmowo, v. Kierski nebst Frau aus Podstolice, v. Moraczewski aus Lennagóra und v. Kowalski nebst Frau aus Wysoczka.

EICHBORN'S HOTEL. Frau Hauptmann Lehmann aus Peyiern, die Kaufleute Herrmann aus Polnisch-Krone, Werner aus Deutsch-Krone und Lißner aus Neustadt a. W.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Hepelt aus Glogau, Berlinerstraße 15a.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Polizei-Verordnung,

betreffend das Verbot, zu gewerblichen Zwecken Wasser aus den öffentlichen Brunnen und Bassins zu entnehmen.

Mit Zustimmung des Magistrats wird auf Grund des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 für den Umfang des Gebietes der Stadt Posen hiermit verordnet:

§. 1. Die städtischen Brunnen, Wasserleitungen und Bassins sind bestimmt, den Einwohnern den Wasserbedarf für ihre Haushaltungen zu liefern und dürfen für andere Privatzwecke nicht benutzt, auch nicht beschädigt werden.

§. 2. Der Wasserbedarf für gewerbliche Anstalten, als Brauereien, Brennereien, Dampfmaschinen ꝛc. und für Bauten, namentlich mit Anwendung großer, fahrbarer Wassergefäße, darf daher aus städtischen Brunnen und Bassins nicht entnommen werden.

§. 3. Uebertretungen dieser Vorschriften werden mit Geldbußen bis zu 5 Thlr., Beschädigungen der öffentlichen Brunnen, Wasserleitungen und Bassins aber nach dem Strafgesetzbuch §. 282. 301. bestraft.

Posen, den 21. November 1861.

Der Polizeipräsident **v. Baerensprung.**

Bekanntmachung.

Zur Austhuung des Baues einer massiven Brücke auf der Landstraße von **Posen** nach **Schroda** zwischen den Ortschaften **Franowo** und **Spławie** im Wege der Minus-Licitation veranschlagt auf 98 Thlr. 25 Sgr. 8 Pfg., excl. der Hand- und Spanndienste, steht ein Termin

auf den 23. d. Mts.

Nachmittags 4 Uhr auf dem landräthlichen Büreau hierselbst an, zu welchem qualifizirte Bau-Unternehmer eingeladen werden.

Der Kostenanschlag und nähere Bedingungen können in der hiesigen Registratur eingesehen werden.

Posen, den 21. November 1861.

Der Landrathsamts-Verwalter **Abels**, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Die vierprozentigen Pfandbriefe, resp.

Nr. 10/8446. **Michalcza**, Kreis Gnesen, über 100 Thlr.,

Nr. 11/8447. **Michalcza**, Kreis Gnesen, über 100 Thlr.,

Nr. 41/65. **Gorzuchowo**, Kreis Gnesen, über 50 Thlr.,

Nr. 31/2769. **Orchowo**, Kreis Mogilno, über 250 Thlr.,

sind durch das rechtskräftige Erkenntniß des königlichen Kreisgerichts zu Posen vom 10. Juni 1861 amortisirt. Dies wird nach §. 130, Tit. 51, Theil I. der Allgemeinen Gerichtsordnung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen, den 18. November 1861.

Provinzial-Landschaftsdirektion.

Ryll.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Lissa,

den 9. September 1861.

Das im **Fraustädter** Kreise in der Stadt **Lissa** unter Nr. 258 belegene, dem Destillateur **Abraham Chrambach** gehörige Wohnhaus, abgeschätzt auf 7630 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

6. Mai 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastationsgerichte anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Wongrowitz.

Das in **Nadmühle** bei Schocken gelegene, dem **Franz Jagodzinski** gehörige Mühlengrundstück, abgeschätzt auf 10,444 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. laut der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Büreau III. A. einzusehenden Taxe, soll

am 27. Februar 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben der verstorbenen Wittwe **Caroline Goerdel** geb. **Jahns** und des **George Goerdel** und der dem Aufenthalte nach unbekannte Mühlenbesitzer **Adalbert Jagodzinski** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Wongrowitz, den 27. Juni 1861.

Die deutschen Wahlmänner des Posener Landkreises werden zu einer Vorwahl zum **Donnerstag den 28. d. Mts.** in **Posen** im „Odeum“ (in der Bäckerstraße) Nachmittags 3 Uhr eingeladen.

Das Wahlkomité des Posener Kreises.

v. Tempelhoff. Robert Baarth.
Louis Hoffmeyer. Carl Hoffmeyer.

Ein junger Mann, der fertig Französisch spricht, wünscht darin Unterricht zu ertheilen.

Auskunft: Kl. Gerberstraße 9 im Hofe rechts bei **Schorsch.**

Ein isolirtes **Vorwerk** von 463 Morgen Fläche und zwar 336 Morgen gesunden Acker, 45 Morgen gute Wiesen, 30 Morgen wiesenartige Hutungen und einem Holzbestande im Werthe von etwa 1000 Thlrn., mit guten Gebäuden, ist für den festen Preis von 8705 Thlrn. besonderer Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Winterung ist bestellt. Die Zahlungsbedingungen sind angenehm zu machen. Näheres erfahren ernstliche Selbstkäufer franco **Schildberg H. D.** poste restante.

Damenmäntel-Auktion.

Wegen Aenderung des Geschäfts werde ich **Montag den 25. November c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1**

eine Partie Damenmäntel

in Plüsch und Wollen, und diverse **Kleidungsstücke**, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, königl. Auktions-Kommissar.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem verstorbenen Manne ***Hermann Baarth*** unter der Firma ***D. G. Baarth*** geführte **Destillations-, Rum-, Spiritus- und Sprit-Geschäft** unverändert unter **derselben Firma** fortsetzen werde.

Für das meinem **Manne**, wie der **Firma** bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich **dasselbe** auch auf **mich** zu übertragen.

Gleichzeitig bringe ich zur Kenntniß, daß ich meinem Schwager, Herrn Kaufmann ***Theodor Baarth***, **General-Vollmacht** über das **ganze** Geschäft ertheilt habe.

Posen, im November 1861.

Laura Baarth.

Ultrajectum.

Feuer-, Fluß-, Land- und Eisenbahn-Transport-Versicherungsgesellschaft in **Zeyst** (Holland).

Konzessionirt für Preußen durch hohes Ministerial-Reskript vom 10. August 1861.

Grundkapital 2,000,000 Gulden oder 1,166,666 Thlr. Pr. Cour.

Die Gesellschaft versichert gegen **feste und billige Prämien** und unter sehr **günstigen Bedingungen** alle **Mobilien, Waaren, landwirthschaftliche Gegenstände** ꝛc. Immobilien nur in so weit es durch das Gesetz und die Konzessionsurkunde gestattet ist; ferner **Güter und Waaren für den Transport zu Lande, auf Flüssen, Binnengewässern und Eisenbahnen.**

Gegen eine angemessene Zuschlagsprämie gewährt die Gesellschaft auch Versicherung gegen **Dampfkessel- und Gasexplosionen**, wie auch beim Gebrauch einer **Lokomobile auf Gütern.**

Prospekte und Antragsformulare werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, auch bin ich und die später von mir noch bekannt zu machenden Spezialagenten gern bereit, jede weitere Auskunft zu geben.

Posen, im November 1861.

Isidor Cohn, **Hauptagent, Berlinerstr.**

AVIS.

Unsern Geschäftsfreunden diene hierdurch die ergebene Mittheilung, daß wir in **Harburg** (dem Zollverein angehörend) eine Fabrik von **Cigarren** errichtet haben, und somit diesen Artikel in feinen Gattungen von 11½ Thlr. an per Tausend **verzollt** liefern können.

H. N. Oettinger & Comp. in **Hamburg**.

Bock-Verkauf.

In der **Zülzendorfer Electoral-Negretti-Stammheerde** beginnt der Verkauf von edlen und sehr wollreichen Zuchtwiddern am 28. Oktober c. Dafür, daß die Heerde **vollständig gesund** ist, bürgt meine in der Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung veröffentlichte Erklärung vom 22. Oktober d. J. **Zülzendorf** ist vom Bahnhofe **Gnadenfrei** in einer halben Stunde zu erreichen.

Ruppersdorf i. Schlesien, d. 2. Nov. 1861.

Graf *Sauerma*, Besitzer der **Zülzendorfer** Stammheerde.

Der Bockverkauf

aus meiner bekannten Negretti-Heerde beginnt mit Anfang Dezember dieses Jahres.

Zahren bei Lübz und Goldberg, Meklenb. Schwerin. ***H. Eggers.***

Montag den 25. d. M. c. von Mittags 11 Uhr ab werde ich auf meinem Gehöfte hierselbst 140 Stück Schafe in verschiedenem Alter, in kleineren und größeren Posten meistbietend verkaufen.

Pudewitz, den 20. November 1861.

August Stroech, Ackerbürger.

Sonnabend den 23. November bringe ich mit dem **Abendzuge** einen Transport

Netzbrücher Kühe u. Kälber

zum Verkauf in **Budwigs Hotel.**

Hamann, Viehhändler.

Sonnabend den 23. November bringe ich mit dem **Frühzuge** einen Transport **frischmelkender Netzbrucher Kühe und Kälber** zum Verkauf nach **Posen** und logire in **Budwigs Hotel.** ***Klakow***, Viehhändler.

Damen-Mäntel und Jacken, so wie auch Doublestoffe empfehlen bei großer Auswahl zu billigen Preisen

Gebr. Adam.

Die bei uns zum Ausverkauf zurückgelegten Kleiderstoffe haben wir zu dem bevorstehenden Feste bedeutend im Preise herabgesetzt und empfehlen daher diese als die **billigsten Weihnachtsgeschenke** zur geneigten Beachtung.

Das Mode- und Schnittwaaren-Lager von ***Gebr. Adam***, Schloßstraße Nr. 4 im Weitz'schen Hause.

Kravatten und Ballhandschuhe empfing in großer Auswahl

M. Graupé,
Marchand Tailleur.

Wichtig für Buchdruckereibesitzer.

2 hölzerne Buchdruckpressen, durchaus ganz brauchbar und gut erhalten, sind in Folge der Anschaffung von Schnellpressen billig zu verkaufen. Offerten sieht franco entgegen ***Reinhold Kühn*** in **Berlin.**

Die Spielwaarenhandlung von *S. R. Kantorowicz*, Wilhelmsplatz 16,

ist in diesem Jahre in bunten Neuheiten aufs Vollständigste assortirt und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Wilhelmsplatz 16.

Wichtig für Steindruckereibesitzer.

6 noch im Gange befindliche Steindruckhebelpressen, auf welchen ein Mann bei gewöhnlicher Arbeitszeit 6000, mit einem Burschen 8000 Abzüge wöchentlich bequem liefern kann, sind mit allem Zubehör in Folge der Anschaffung von lith. Schnellpressen billig zu verkaufen. Offerten sieht franco entgegen ***Reinhold Kühn*** in **Berlin.**

Stearinlichte

à Pack 6 Sgr., sind wieder eingetroffen bei **Louis Pulvermacher.**

Hoff'schen Malz-Extrakt

im Generaldepot bei ***Louis Pulvermacher***, Posen, Breitestraße 12.

Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr.

Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart u. Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gesiegelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

à Flacon 25 Sgr.,

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen bei Herrn Herrm. Moegelin, Breslauerstr. 9.**

Die erste Sendung **neue böhmische und türkische Pflaumen** ist angelangt und empfiehlt ***Moritz Briske.***

Wronkerstr. 4 sofort zu vermiethen 1 Getreideschüttung, 1 Pferdestall nebst Boden, zu Ostern 1 Laden nebst Wohnung.

Kl. Gerberstr. 2 i. e. m. St. 1 T. z. v.

1 m. Stube n. Kabinet z. verm. kl. Ritterstr. 4.

Ein Kommis wird verlangt von ***Joseph Warschauer.***

Tüchtige Rockschneider finden dauernde Beschäftigung bei **M. Graupé.**

Ein Gärtner, der sein Fach gründlich versteht, sowie ehrlich und zuverlässig ist, wird zum 1. Januar 1862 gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Kommissionär **Joseph Swarsenski** in **Posen**, Büttelstraße Nr. 20.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Liegnitz: Freiin H. v. Seckendorff-Gutend mit dem Hauptmann Krosek; Kalbe a. S.: Frl. M. Nicolai mit dem Hauptmann F. Bennecke; Torgau: Frl. E. Wietzer mit dem Lieutenant Lehmann; Dresden: Frl. H. Rhan mit dem Pr. Lieutenant v. Werder.

Verbindungen. Plönzig: Frl. E. Jentsch mit dem Pr. Lieutenant Wienand; Schloß Zobten: Gräfin A. Nostitz mit dem Grafen Alexander Strachwitz-Berthelsdorf.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. v. Kaphengst in Reppen, dem Major a. D., Baron v. Reißwitz in Warmbrunn; eine Tochter dem prakt. Arzt Dr. Jacobi in Berlin, dem k. Staatsanwalt v. Bertrab in Glatz, dem Pastor Tieman in Werden a. d. Ruhr, dem Major Ursin v. Baer in Saarbrücken.

Todesfälle: Konsistorialrath Hengstenberg und eine Tochter des Generalmajor v. Rieben in Berlin, Appellationsgerichts-Referendar Otto Tettenborn in Halberstadt.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 22. Novbr. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	89½	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	—	102⅜	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	107⅞	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	102⅜	—
„ 3½ „ „	—	98	
„ 4 „ neue „	—	95⅜	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	97¼	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	93½	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	91	—

	Br.	Gd.	bez.
Stargard-Posen. Eisenb. St.Akt.	—	91½	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	85½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen matt, gekündigt 25 Wispel, pr. Nov. u. Nov.-Dez. 45 7/12-½ bz. u. Br., Dez.-Jan. 45 7/12-½ bz. u. Br., Jan.-Febr. 45 7/12 Br., ½ Gd., Febr.-März 45¾ bz., Frühjahr 46 Br.

Spiritus weichend, gekündigt 12,000 Qrt., mit Faß pr. Nov. 18 5/12-⅓ bz. u. Br., ¼ Gd., Dez. 18¼ bz. u. Br., ⅙ Gd., Jan. 18¼ Br., Febr. 18½ Br., März 18½ Br., April-Mai 18½ bz. u. Br.

Posener Marktbericht vom 22. Nov.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	2	6	3	5	—
Mittel-Weizen	2	25	—	2	27	6
Bruch-Weizen	2	15	—	2	17	6
Roggen, schwerer Sorte	1	27	6	2	—	—
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	25	—
Große Gerste	1	17	6	1	20	—
Kleine Gerste	1	15	—	1	20	—
Hafer	—	24	—	—	27	—
Kocherbsen	1	27	6	2	—	—
Futtererbsen	1	20	—	1	23	9
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
21. Nov. . . . 18 Rt. 10 Sgr — 18 Rt. 15 Sgr
22. „ . . . 18 „ 2½ „ — 18 „ 7½ „

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 21. Novbr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 6 Zoll.
„ 22. „ „ „ 3 „ 6 „

Produkten-Börse.

Berlin, 21. Novbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am
15. Nov. 1861 . 20 1/12—20⅙ Rt.
16. „ . . . 20⅙—20 1/12 Rt.
18. „ . . . 20 1/12—20¼ Rt. } ohne Faß.
20. „ . . . 20¼—20⅙ Rt.
21. „ . . . 20⅙—20 Rt.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 21 Novbr. Wind: West. Barometer: 28². Thermometer: früh 2° —. Witterung: Nachts Frost, seit Mittag Regen.

Weizen loko 75 a 85 Rt.

Roggen loko 54½ a 55 Rt., p. Nov. 53¼ a 53½ a 53⅜ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 53¼ a 53½ a 53¼ Rt. bz. u. Br., 53 Gd., p. Dez.-Jan. 53⅜ a 53½ a 53¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Frühjahr 53 a 53½ a 53 Rt. bz. u. Br., 52⅞ Gd., Mai-Juni 53 Rt. bz.

Große Gerste 37 a 43 Rt.

Hafer loko 22 a 26 Rt., p. Nov. 24⅝ a 24¾ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 24⅝ a 24¾ Rt. bz., p. Dez.-Jan. 24¾ Rt. Br., 24⅝ Gd., p. Frühjahr 25⅝ Rt. Br., 25½ Gd., p. Mai-Juni 25¾ a 25⅞ Rt. bz.

Rüböl loko 12 17/24 a 12¾ Rt. bz., p. Nov. 12⅝ a 12 17/24 a 12¾ Rt. bz. u. Gd., 12⅞ Br., p. Nov.-Dez. 12⅝ a 12 17/24 a 12¾ Rt. bz. u. Gd., 12⅞ Br., p. Dez.-Jan. 12¾ Rt. bz. u. Gd. 12⅞ Br., p. Jan.-Febr. 12⅞ a 12 11/12 Rt. bz. u. Gd., 13 Br., p. April-Mai 13⅛ Rt. bz. u. Gd. 13¼ Br.

Spiritus loko 12¾ Rt., ohne Faß 20⅙ a 20 Rt. bz., mit Faß p. Nov. 20⅙ a 19⅞ Rt. bz. u. Gd., 19⅞ Br., p. Nov.-Dez. 19⅞ a 19 10/24 a 19⅞ a 19 7/12 Rt. bz. u. Br., 19½ Gd., p. Dez.-Jan. 19⅞ a 19 10/24 a 19⅞ a 19 7/12 Rt. bz. u. Br. 19½ Gd., p. Jan.-Febr. 19⅞ a 19 10/24 a 19⅞ a 19 7/12 Rt. bz. u. Br., 19½ Gd., p. Febr.-März 19⅞ Rt. bz., p. März-April 20 a 19⅞ Rt. bz. p. April-Mai 20⅙ a 20 Rt. bz. u. Br., 19 11/12 Gd.

Weizenmehl 0. 5⅙ a 5½, 0. u. 1. 4⅚ a 5⅙ Rt.
Roggenmehl 0. 4⅙ a 4, 0. u. 1. 3⅞ a 4 Rt
(B. u. H. Z.)

Stettin, 21. November. Wetter: regnig. Temperatur: + 4° R. Wind: SW.

Weizen loko p. 85pfd. gelber Vorpomm. 83 pfd. 82½ Rt. bz., do. Schles. 82½ Rt. bz., weißer Galiz. 86 Rt. bz., weißer Schles. 86½ Rt. rollend bz., do. loco 86½ Rt. bz., neuer bunter Pos. 31—83 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Nov. 83 Rt. Br., Frühjahr 85 Rt. bz.

Roggen loko p. 77 pfd. alter 51¾—52¼ Rt. bz., neuer 52—52½ Rt. bz., 77pfd. Nov. 51¼, ½ Rt. bz., Nov.-Dez. 50¾, 51 Rt. bz., Dez.-Jan. 51 Rt. bz. u. Gd., Frühjahr 51 Rt. bz. u. Gd., 51½ Br.

Gerste, loko p. 70pfd. Pomm. 38—39 Rt. bz. Schles. 40¾, 41 Rt. bz.

Hafer loco ord. Schles. pr. 50pfd. 25 Rt. bz.

Erbsen ohne Umsatz, loko nach Qual. 50—57 Rt. Br.

Rüböl loko 12 7/12 Rt. bz. Nov. do., April-Mai 13½ Rt. Br., 1/12 Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 19⅙, 5/12 Rt. bz., Nov. 19⅛ Rt. Br., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 19 Rt. Gd., Frühjahr 19½ Rt. Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 21. Nov. Wetter: heiter. Temperatur kalt, früh + 2°. Wind: SW.

Feiner weißer Weizen 91—93 Sgr., mittelweißer und weißbunter 87—90 Sgr., feiner gelber 87—90 Sgr., mittler und galizischer 83—86 Sgr., blauspitziger 75—80—83 Sgr.

Feiner Roggen 60—62 Sgr., mittler 58—59½ Sgr., ordinärer 54—56 Sgr.

Gerste feine 43—44 Sgr., helle 40—42 Sgr., gelbe 38—40 Sgr.

Hafer nach Qual. u. Gewicht 24—26 Sgr.

Erbsen feine 68—70 Sgr., geringere 58—65 Sgr.

Winterraps 105—108—111 Sgr.

Kleesamen, rother hochfeiner 12⅔—13½, Rt., feiner 11⅔—12½ Rt., mittler 10—11½ Rt., feiner weißer 20—22 Rt. feiner mittler 18—19½ Rt. mittler 15—17½ Rt., ordinärer 11—14 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80°, Tralles). 18½ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Nov. 47½ bz. Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 47 Gd., Jan.-Febr. Febr.-März, März-April u. April-Mai 47½ Br. 47¼ Gd.

Rüböl loko 12⅔ Br., p. Nov. u. Nov.-Dez. 12⅔ Br., Dez.-Jan. 12¾ bz., Jan.-Febr. 12⅔ Br., April-Mai 12 11/12 Br., 12⅞ bz.

Spiritus loko 18⅛ Gd., p. Nov. 18⅛ Gd., Nov.-Dez., Dez.-Jan., u. Jan.-Febr. 18⅛ Gd. April-Mai 18⅜ Br. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Newyork, 1. Nov. Hopfen sind anhaltend mäßig für Konsum gefragt. Zufuhren sind für die Saison nicht bedeutend und Vorrath häuft sich langsam an. Umgesetzt wurden 325 B. einschließlich 30 für Export a 12—18 C. für ord. und a 19—22 C. für prima Waare, ferner 30 B. 1860er a 15 C.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 21. November. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	83 B
Aachen-Mastricht	4	19½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	88 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	100½ bz
do. Lt. B.	4	86 B
Berlin-Anhalt	4	139½ bz
Berlin-Hamburg	4	115 G
Berl. Potsd. Magd.	4	153½ bz
Berlin-Stettin	4	124½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	112¾-13 bz
Brieg-Neiße	4	48 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	164¾-½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	30-31 bz u B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	80¾ G
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	135 bz
Magdeb. Halberst.	4	265 G
Magdeb. Wittenb.	4	40½ bz u B
Mainz-Ludwigsh.	4	111¾ bz u B
Mecklenburger	4	48⅜ G
Münster-Hammer	4	95½ bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	47 bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	128¾-29½ bz
do. Litt. B.	3½	116½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	134½-34 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	27½ G
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	51 bz
Rheinische,	4	91 bz
do. Stamm-Pr.	4	95½ G
Rhein-Nahebahn	4	19½ B
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	92 bz u G
Thüringer	4	110 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118 G
Berl. Handels-Ges.	4	77½ G
Braunschw. Bk. A.	4	74½ G
Bremer do.	4	102½ G
Coburg. Kredit-do.	4	63½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	95 bz
Darmstädter abgst.	4	80⅜ Post bz
do. Zettel-B. A.	4	96½ G
Dessauer Kredit-do.	4	4½ G
Dessauer Landesbk.	4	17½ G
Disk. Comm. Anth.	4	87⅜ G
Genfer Kred. Bk. A.	4	38¼ etw bz, ½ B
Geraer do.	4	73 B
Gothaer Priv. do.	4	72½ B
Hannoversche do.	4	96½ etw bz
Königsb. Priv. do.	4	92 G
Leipzig. Kredit-do.	4	65½ G
Luxemburger do.	4	87 G
Magdeb. Priv. do.	4	83½ G
Meining. Kred. do.	4	78 bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	88½ G
Oestr. Kredit- do.	5	65½-65 bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	85 B
Posener Prov. Bank	4	91 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	122½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	110½ B
Schles. Bank Verein	4	86½ B
Thüring. Bank-Akt.	4	52½ G
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74½ G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	104¼ etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	71¾ G
Minerva, Bergw. A.	5	16½ etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	6¼ bz
Concordia	4	106½ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	471¾ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	87¾ G
do. II. Em.	4	87¾ G
do. III. Em.	4½	94¾ B
Aachen-Mastricht	4½	70 bz
do. II. Em.	5	70 B
Bergisch-Märkische	5	101¼ B [102½ G
do. II. Ser.	5	101½ B (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82 bz, IV. 103½
do. Düsseld. Elberf.	4	91 G [B
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	90 B
do. II. Ser.	4½	97¾ bz
Berlin-Anhalt	4	99¼ G
do.	4½	102 B
Berlin-Hamburg	4½	103 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	95¾ G, B. 96½ G
do. Litt. C.	4½	101⅝ G
do. Litt. D.	4½	101½ B
Berlin-Stettin	4½	102 bz
do. II. Em.	4	95 bz
do. III. Em.	4	95 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	96 B
Cöln-Minden	4½	101¾ G
do. II. Em.	5	104¼ G
do.	4	92¾ G
Cöln-Minden III E.	4	90¾ G
do.	4½	100¼ B
do. IV. Em.	4	89⅞ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	84¾ G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102½ B
Magdeb. Wittenb.	4½	98 bz
Niederschles. Märk.	4	96¼ G
do. conv.	4	96⅜ bz
do. conv. III. Ser.	4	95 B
do. IV. Ser.	5	101 bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	101½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84¾ G C. — —
do. Litt D.	4	93 G
do. Litt. E.	3½	82 B
do. Litt. F.	4½	100½ G
Oestreich. Franzöf.	3	256 etw bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	100 G
Rheinische Pr. Obl.	4	90¾ G
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	95½ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	97⅞ bz, II. 97¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	94¾ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100 B
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	102½ G, II. —
do. III. Ser.	4½	101¾ G
do. IV. Ser.	4½	101½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102⅜ bz
Staats Anl. 1859	5	108 B
do.	4½	102⅞ bz
do. 1856	4½	102⅞ bz
do. 1853	4	100 bz
N. Präm St A 1855	3½	119¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	89½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	88⅜ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102½ bz
do. do.	3½	87¼ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	106 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93 G
do.	4	101¼ bz
Ostpreußische	3½	87½ G
do.	4	97¾ G
Pommersche	3½	90¾ bz
do. neue	4½	100½ bz
Posensche	4	102½ G
do.	3½	98 G
do. neue	4	95⅜ G
Schlesische	3½	91⅜ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	87 B
do.	4	97½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99½ bz
Pommersche	4	99⅜ bz
Posensche	4	97⅜ bz
Preußische	4	99⅛ bz
Rhein- u. Westf.	4	98½ bz
Sächsische	4	99½ bz
Schlesische	4	99¼ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48½ B
do. National-Anl.	5	58¾ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	64 B
do. neue 100fl. Loose	—	58¼ etw bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	86½ B
6. do.	5	99 B
Englische Anl.	5	99½ etw bz [90¼ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	60 bz [4½%
Poln. Schatz-O.	4	80½ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93 G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	85½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	92½ etw bz
Oestr. 5proz. Loose	5	60¼ B
Hamb. Pr. 100 BM	—	97½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54¼ etw bz u B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30⅝ bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	99½ G
Schwed. Präm. An.	—	91 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109⅜ bz
Sovereigns	—	6. 21¼ bz
Napoleonsd'or	—	5. 9¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460 bz
Dollars	—	1. 11¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99⅛ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99⅛ G
Oestr. Banknoten	—	72½ bz
Poln. Bankbillet	—	85½ bz

Wechsel-Kurse vom 21. Novbr.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141¾ bz
do. 2 M.	3	141 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	151 bz
do. do. 2 M.	2½	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 5/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	72¼ bz
do. do. 2 M.	6	71⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94⅞ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85½ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Haltung der heutigen Börse zu gestern war wesentlich beschränkter.

Breslau, Donnerstag 21. Novbr. Sehr günstige Stimmung.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 65 5/12-½ bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 86½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 113¾ Br. dito Prior. Oblig 92¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99¾ Gd. Köln-Mindener Prior. —. dito. Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Niederschl. Märk. —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 129½ Gd. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 92¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 99¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 81¾ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 27½ Gd. Kosel-Oderb. 29 Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Donnerstag 21. Novbr., Nachmittags 3 Uhr. Die 3prozentige eröffnete zu 70, 05 und stieg im Laufe des Geschäfts auf 70, 20. Heute, am Schlusse der Börse, wurde amtlich durch Anschlag bekannt gemacht, daß der Diskont auf 5 Proz. herabgesetzt sei. Die 3prozentige sank auf 69, 92 und schloß in matter Haltung zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92¾ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 95. 4½% Rente 95, 90. 3% Spanier 48½. 1% Spanier 42¾. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 512. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 771. Lomb. Eisenb. Akt. 521.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.